



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Soldatengräber und Gedenkstätten

Kreis, Wilhelm

München, 1944

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83111)

BAUWERK UND LANDSCHAFT 5

P
03

12. 10. 80

4. 11. 80

SOLDATEN
GRÄBER
UND
GEDENK
STÄTTEN

M
35975

K1

BAUMEISTER-SCHRIFTEN

Druck: Kastner & Callwey, München

WILHELM KREIS

SOLDATENGRÄBER
UND
GEDENKSTÄTTEN

Herausgegeben
vom Arbeitskreis Baugestaltung
in der Fachgruppe Bauwesen des NSBDT
in Verbindung mit dem Hauptkulturamt
der Reichspropagandaleitung
der NSDAP

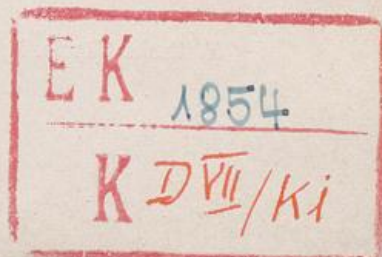


1944



VERLAG GEORG D. W. CALLWEY • MÜNCHEN

RUDOLF M. ROHRER • BRÜNN • WIEN



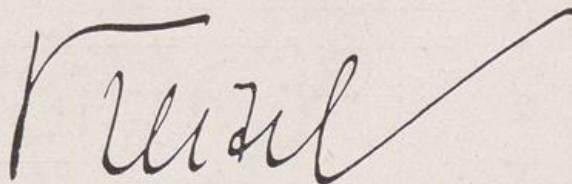


Wilhelm Kreis. Inneres der Soldatenhalle in Berlin. (Letzte Fassung)

Die heilige Verpflichtung, unseren Kameraden auch über das Grab hinaus die Treue zu halten, umschließt auch die Sorge für eine würdige Gestaltung und Pflege ihrer Ruhestätten.

Ich begrüße deshalb die Herausgabe dieses Heftes, das der vom Führer bestellte Generalbaurat zum Helden-
gedenktag 1944 veröffentlicht.

Möge es seinen Zweck erfüllen, der Truppe und der Heimat ein Bild zu geben, was bisher auf diesem Gebiet geleistet und für die Zukunft geplant ist!

A large, stylized handwritten signature in black ink, which appears to read 'Keitel'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

Generalfeldmarschall

In enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem vom Führer berufenen Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe und in freudigem Stolz auf die ihr übertragene Aufgabe bearbeitet die Abteilung für Wehrmachtverlustwesen im Oberkommando der Wehrmacht die Grundlagen, auf denen die Ehrenstätten dieses Krieges errichtet werden. Daß jeder für Großdeutschland gefallene oder gestorbene Kamerad eine würdige Ruhestätte finden und kein Grab verloren sein oder mit dem schmerzlichen Wort „unbekannt“ verzeichnet werden soll, ist das große Ziel, das sich der Wehrmachtgräberdienst dieses Krieges gesteckt hat. Unendlich viel aufopfernde und entsagungsvolle Arbeit ist für dieses Ziel eingesetzt und wird noch Tag für Tag in stiller Pflichttreue geleistet. Wenn sich über diesen Grabstätten dereinst die gewaltigen Mahnmale von der Schöpferhand unseres verehrten Professors Wilhelm Kreis erheben werden, die das vorliegende Heft im Entwurf zeigt, wird dies der schönste Lohn für alle sein, die jetzt ihre ganze Kraft in den Dienst dieses großen Werkes stellen.

SONNTAG

Oberst und Abteilungschef
im Oberkommando der Wehrmacht

EHRENFRIEDHÖFE UND GEDENKSTÄTTEN FÜR DIE IM FELDE RUHENDEN SOLDATEN

Der Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe

Professo Dr. h. c. W. Kreis

Aus alten Zeiten stammen noch germanische Heldengräber und Ehrenmale in der Art markanter Hünengräber, Dolmen, Steinringe und Runensteine. Besonders interessant ist der Hornberger Reiterstein aus der Völkerwanderungszeit und der gotländische Wikingerstein. Das bekannteste und bedeutendste Ehrengrab eines germanischen Helden aus dieser Zeit ist das von seinen Kriegern dem Gotenkönig Theoderich bei Ravenna errichtete Grabmal. Die Gräber der Skalingen in Verona und das gewaltige als Ringburg und Grab des großen Hohenstaufen Friedrich des Zweiten erdachte Castel del Monte sind die aus dem frühen Mittelalter stammenden besten Zeugen germanischer Heldenehrungen. Die aus der Zeit der Hanse verbliebenen Rolandsäulen haben zwar den Charakter von Heldenehrungen, sind aber Sinnbilder der Hansemacht und nur der Sage nach Darstellungen deutscher Helden. Dagegen ist der Ritter Eckehart im Naumburger Dom eine prächtige Gestalt aus dem deutschen mittelalterlichen Rittersinn.

Große Heerführer und Generäle sind zwar vielfach markant in Stein und Erz gebildet und als heldische Erscheinungen geprägt — sie sind aber keine Zeichen von Soldaten- oder Heldengräbern, sondern Erinnerungs- und Denkmale. Die Verbindung des Grabes mit der Ehrung des Helden ist die stärkste Verkörperung von Erinnerungs- und Mahnmalen.

Uns sind einige Soldatengräber im Invalidenfriedhof Berlin vertraut, — das schönste ist Scharnhorsts Grab von Schinkel. Das Blüchergrab bei Wahlstatt in einem kleinen Hain in Schlesien ist als Ehrengrab eines Großen Soldaten einprägsam und der Moreau-Stein am Fuß einer Eiche bei Dresden als Erinnerung an den dort in der Schlacht gefallenen Napoleon-General — ein Zeichen unserer Ritterlichkeit.

Denkmale auf Schlachtfeldern sind als Erinnerungsmale an den Kampf und dabei auch an die Gefallenen gedacht und daher Ehrenmale der Kriege. Die größten nationalen Ehrenstätten aus der deutschen Kriegsgeschichte sind der Hügel von Waterloo oder Belle Alliance, das Leipziger Völkerschlacht-Denkmal, das Mahnmal von Laboe bei Kiel und das Tannenberg-Denkmal.

Als das volkstümlichste und künstlerisch eigenartigste darf das Hermannsdenkmal von Ernst von Bandel im Teutoburger Wald angesehen werden. Alle diese großen Ehrenmale sind zum Unterschied der sonst üblichen städtischen Denksteine oder großen Erinnerungsmale in der Landschaft als wirkliche Kriegsdenkmale an das Schlachtfeld gebunden.

Neben der jahrtausendealten Sitte, der Erinnerung an Helden und Siege Denkmale zu setzen, entsteht in unserer Zeit der Gedanke, den Soldatenfriedhof als solchen für immer zu erhalten, zu pflegen und als Erinnerungsstätte auszugestalten. Zwar gibt es aus dem Kriege 1870/71 noch einige erhaltene Kriegerfriedhöfe; sie sind meistens für einzelne Truppenteile angelegt — und selten zeigen sie noch die Einzelgräber der Soldaten, im allgemeinen nur Tafeln mit den Namen der Gefallenen.

Die ersten feierlich gestalteten, weihvollen Begräbnisstätten der gefallenen Krieger draußen im Felde wurden im Weltkrieg 1914—1918 errichtet. Auch ihre Anlage und Pflege durch Offiziere des Heeres ist damals zuerst durchgeführt worden. Ein eigenes Ehrenamt, das in Verbindung zu den Angehörigen der Gefallenen stand, betreute im Rahmen des Heeresoberkommandos diesen großen Ehrendienst für die gefallenen Helden des großen Krieges.

Es wurden dabei Fachleute hinzugezogen, die für die Gestaltung der Anlagen mit Pflanzenwuchs, Mauern, Stufen und Einfassungen, Grabzeichen und Ehrenmalen neue Wege zu finden suchten. Nicht jeder Fachmann ist soviel Künstler, daß sein gut gemeintes Werk für immer bleibend dem Menschen die Ehrfurcht vor dem Tode eines Helden und braven Soldaten in weihvollen, wenn auch schlichten Formen zu erwecken vermag; da wir zur damaligen Zeit genug Abstand gewonnen haben, finden wir nur noch wenig von dem damals Geschaffenen erbaulich genug, um diese hohen, ja heiligen Kulturstätten im Bilde zu verbreiten.

Wir bringen Abbildungen dieser in den Jahren 1916—1918 entstandenen Ehrenstätten. Dabei fallen besonders die von dem rheinischen Baukünstler Paffendorf geschaffenen Kriegerfriedhöfe als wertvolle Beispiele auf (Bild Seite 12—17, 36—43). Sie wurden von der Reichsbaudirektion Berlin betreut und ausgestaltet.

Einige weitere von mir mögen erwähnt werden (Bild Seite 8—11). Diese bilden eine Auswahl der ersten Gestaltungen dieser Art. Sie stellen noch ganz individuell die ersten Versuche dar, zu einer bleibenden, überzeitlichen Ehrung der gefallenen Helden zu gelangen, und haben das Gemeinsame, alles Banale, Konventionelle, jede Mache, aber auch alles Gezierte, Überladene und Unsoldatische zu vermeiden.

Nach dem ersten Weltkriege, in der bedrückten Zeit der Tributzahlungen und des Niederganges deutscher Selbstachtung und Geltung, sind draußen durch die Pflege und Gestaltungen des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge eine weitere Anzahl Ehrenfriedhöfe von beispielhafter Einfachheit und kostbarer Handfertigkeit entstanden. Wir bringen davon einige sehr gute und besonders in der Anpflanzung bewährte Gestaltungen (Bild Seite 18—35, 44—46).

Noch sind viele und leider besonders die größten Kriegerfriedhöfe des ersten Weltkriegs nur zum Teil in den fremden Gebieten gestaltet, bepflanzt und gepflegt. Nur wenige sind so hergestellt, wie wir es heute für unsere Pflicht halten.

Der zweite Weltkrieg hat einen weiteren Ausbau des Amtes Wehrmachtsverlustwesen als notwendig erkennen lassen. Es werden nunmehr aus wohlwogenen Gründen nur einige wenige größere Sammelfriedhöfe geschaffen, in die möglichst bereits während des Krieges unsere Soldaten zusammengebettet werden, so daß die unzähligen kleinen Grabstätten einzelner Truppenteile vermieden und die Anlage und Pflege einiger größerer Kriegerfriedhöfe für immer gewährleistet werden kann. Es bleiben auch unvermeidlich noch Anlagen in Feindeshand oder die Gräber Gefallener unzugänglich, wie in den Ozeanen, für die in symbolischer Weise Erinnerungsstätten in der Heimat geschaffen werden sollen.

Um in dieser ganzen, so wichtigen Frage für die endgültige schöne Ausgestaltung aller Ehrenfriedhöfe, Erinnerungsstätten und Ehrenmale draußen und in der Heimat einen entscheidenden Schritt zur guten Durchführung zu tun und eine künstlerische Beständigkeit zu erlangen, hat der Führer die Stelle eines Generalbaurats für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe geschaffen (16. März 1941).

Im April des Jahres 1943 hat der Reichsminister des Innern einen Durchführungserlaß für die im Reichsgebiet liegenden oder zu errichtenden Ehrenfriedhöfe, Ehrenplätze und Kriegerdenkmale herausgegeben, der den Generalbaurat für diese Gestaltungen als maßgebend einführt. Ihm sind alle Pläne für diese beabsichtigten Ausführungen vor Beginn der Arbeiten zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Der Generalbaurat hat im Einvernehmen mit der Parteikanzlei und dem Reichsminister des Innern für die praktische Erfassung aller Aufgaben dieser Art eine Vertretung in jedem Gau eingeführt und zu diesem Zweck Gaubeauftragte berufen. Es ist notwendig, daß diese Beauftragten einen Teil der Verantwortung übernehmen, die der Führer dem Generalbaurat übertragen hat.

Der dem Führer allein verantwortliche und ihm allein unterstehende Generalbaurat führt im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und nach den erlassenen Richtlinien diejenigen Vorhaben durch, die das Oberkommando der Wehrmacht erbauen läßt. Ebenso unterliegen alle Planungen zu derartigen Anlagen im Reichsgebiet den Richtlinien, die vom Reichsminister des Innern erlassen worden sind.

Es wird in dieser Schrift versucht, solche Beispiele in Abbildungen zu bringen, die möglichst verschiedene Aufgaben und Größenverhältnisse darstellen. Es sollen nur solche Abbildungen erscheinen, die Gräberanlagen mit Ehrenmalen sowie auch Ehrenmale auf Schlachtfeldern zeigen. Es wird davon abgesehen, Bilder zu bringen, die überreiche oder gesuchte Motive enthalten. Vielmehr soll das vorwiegend Schlichte, allgemein Verständliche, Naturhafte und Unkomplizierte, also das Wesentliche, Einprägsame betrachtet werden. Solche Gestaltungen wurden herausgestellt, die der Heiligkeit des Ortes und der Tiefe der Empfindung den Vorrang vor der Zurschaustellung von architektonischen und bildnerischen Einfällen lassen.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Führer die Ausführung von Kriegerdenkmälern allgemein bis zur Zeit nach dem Kriege aufgeschoben hat. Auf den Feierplätzen der Ehrenfriedhöfe sind für die Dauer des Krieges vorläufige, ganz schlichte Holz- oder Steinzeichen zulässig, die mit den auch beim vollen Kriegeinsatz noch vorhandenen Mitteln und Kräften auszuführen möglich sind. Der Generalbaurat hat deshalb alle derartigen Vorhaben nur in Entwürfen abgefaßt, deren Ausführungen jedoch für die Zeit nach dem Kriege bestimmt ist. Um so mehr muß es verwundern und ist zu vermerken, daß dennoch hier und da Denkmale, versehen mit größerem und dazu fraglichem künstlerischem Schmuck entstanden sind. Es ist deshalb angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß Denkmale jetzt zu errichten

allgemein untersagt ist. Für die Kriegszeit genügt ein einfaches Zeichen in Stein oder Holz in einer Form, die das Kriegsmäßige erkennen läßt, es genügt auch eine Tafel mit schön gestalteter Schrift. Es dürfte aber schon heute am Platze sein, über das Wesen eines Denkmals Allgemeines zu sagen!

Weder die absolute Größe noch die Wucht der Einzelheiten verbürgen Monumentalität. Klobige Einzelheiten und Gesimsprofile wie auch roh herausgehauene Ornamente oder Schrift schaffen nicht Großes oder gar Ewiges. Selbst die gewaltigsten Dome zeigen fast zarte Profile und Ornamente. Die berühmtesten Figuren der deutschen Kunstgeschichte haben keine Kolossalmaße. Auch die griechische Antike, die ja bedeutendere Profile als die Gotik aufweist, bleibt doch im einzelnen fein und unendlich durchfühlt. Das herrliche Grabmal des Theoderich ist höchstens mittelgroß und hat trotz seiner schlichten Gestalt fein abgewogene Einzelheiten. Zwar haben manche antike Grabmale gewaltige Ausmaße, aber deren Einzelheiten bewahren ebenfalls das feine Verhältnis zum Ganzen.

Betrachten wir die mittelalterliche Grabtafel eines Ritters, etwa von der Bedeutung des Grabmals Heinrichs des Löwen im Braunschweiger Dom: sie ist nur wenig überlebensgroß mit zarten Spruchbändern aus schönen Buchstaben und feiner Ornamentik; wir erkennen, daß es uns auch heute möglich sein muß, als Denkmal in eine einfache Mauer eine Tafel einzulassen, die durch einen ausgezeichneten Schrift- und Ornamentkünstler mit edler Schriftgestaltung versehen war. Wir werden uns allerdings mühen müssen, die besten Schriftkünstler des Landes und die besten Handwerker für die Ausführung zu gewinnen. Auch die möglichst eigenhändige Ausführung sollte man Künstlern anvertrauen, die zugleich Zeichner und Handwerker sind.

Wenn wir wieder, wie vor langer Zeit, die schönst gelegenen Plätze einer Anhöhe, eines stillen kleinen Tales, eines Haines aufsuchen oder einen Hang mit einer schönen Baumgruppe in Anlehnung an die Natur wählen und unter peinlicher Beachtung der Bodenbewegung zu gestalten beginnen, so wird das entstehende Bild des heiligen Raumes schon für die Lebenden ein tröstendes Erlebnis sein.

Jeder Baum hat ein begrenztes Lebensalter. Aber zur Erhaltung einer schönen Landschaft ist die Denkmalpflege gegeben, und daß ein Naturdenkmal, ehe es abstirbt, durch Nachwuchs rechtzeitig zu ersetzen ist und schon ansehnlich sein muß, ehe der absterbende Riese umstürzt, wissen wir. So werden wir auf dem Wege sein, unserer Heimat die Schönheit zu erhalten, und vielleicht auch manches hinzufügen, wofür uns die Nachwelt dankbar sein wird. Die Aufgabe des Generalbaurates ist es, nicht allein die draußen an den Fronten liegenden Kriegerfriedhöfe und Ehrenmale zu gestalten oder gestalten zu lassen, sondern auch dafür zu sorgen, Unwürdiges und künstlerisch Minderwertiges zu verhüten, wenn es gilt, die Ehrenhaine, Erinnerungsstätten, Kriegsdenkmale und Mahnmale zu errichten.

Wir sprachen schon davon, daß zur Durchführung der Aufgabe des Generalbaurates in den Gauen Gaubeauftragte eingesetzt werden. Deren Entwürfe werden dem Generalbaurat zur Prüfung vorgelegt und von diesem nach Kenntnisnahme und Begutachtung durch Wehrmacht und Bauleitung dem Führer zur Genehmigung vorgelegt, soweit diese Entwürfe von Wichtigkeit sind. Im übrigen ist die endgültige Genehmigung vom Generalbaurat als Beauftragen des Führers zu erteilen.

Ausnahmen bilden zur Zeit nur die Stadtgebiete der Reichshauptstadt Berlin, der Stadt der Kunst und der Bewegung München, sowie die Stadt Linz. In allen übrigen Gebieten des Reiches hat in bezug auf diese Aufgaben der Generalbaurat im Namen des Führers die Gestaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Es geschieht dies wiederum im Benehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, der Parteikanzlei, dem Reichsministerium des Innern und den Gauleitungen.

Es handelt sich bei der Durchführung der Pläne nicht darum, sie vom Generalbaurat etwa verbessern zu lassen. Dadurch würden keine künstlerischen Leistungen gesichert. Begabten Künstlern können wohl Anregungen und Ratschläge erteilt werden, jedoch soll der Künstler seine ihm übertragene Aufgabe ganz allein lösen, nur so kommt man zu guten Ergebnissen. Der verantwortungsbewußte Künstler bemüht sich bis zum letzten, selbst eine bescheidene Heldenehrung mit größtem Ernst und mit Hingabe durchzuführen. Der edle Anstand und die höchste Kultur sind auch dem handwerklichen Werk zu eigen, das wir als Äußerung der Kunst zu bezeichnen berechtigt sind. Edle Schrift und Ornamentgestaltung sind in ihrem Wesen hohe Kunst, wie im Altertum, im Mittelalter, so auch heute wieder.

Es braucht nicht derjenige der beste Bildner zu sein, der die größten Bildwerke technisch zu bewältigen vermag; der Adel der Arbeit, der Verhältnisse und Linienführung, der stoffgerechten Behandlung und Klarheit der Erscheinung, die Sorgfalt der geistigen Durchdringung des Vorwands, das alles ist dafür entscheidend, ob das Werk dauernden, das heißt überzeitlichen Wert behält und Teil des Volksgutes wird. Es ist eine sittliche Macht, die dem echten Künstler die Hand führt.

Ich habe im Bewußtsein der Verantwortung, die auf mir ruht, mich so ausgedrückt, daß jeder, den es angeht, es versteht und sich bemüht, mit dem gleichen Bewußtsein mir bei seiner Mitarbeit zu helfen. Ich will es zu vermeiden suchen, daß mir unwürdige oder oberflächliche Entwürfe zur Annahme vorgelegt werden. Eine falsch begonnene Planung in richtige Bahnen zu lenken ist nur möglich, wenn der Verfasser des Planes selbst imstande ist, die Arbeit gut zu machen. Ist der beauftragte Künstler dazu offenbar nicht imstande, so soll er durch einen geeigneteren ersetzt werden. Die Eignung der zu Beauftragenden ist nach ihren Werken festzustellen.

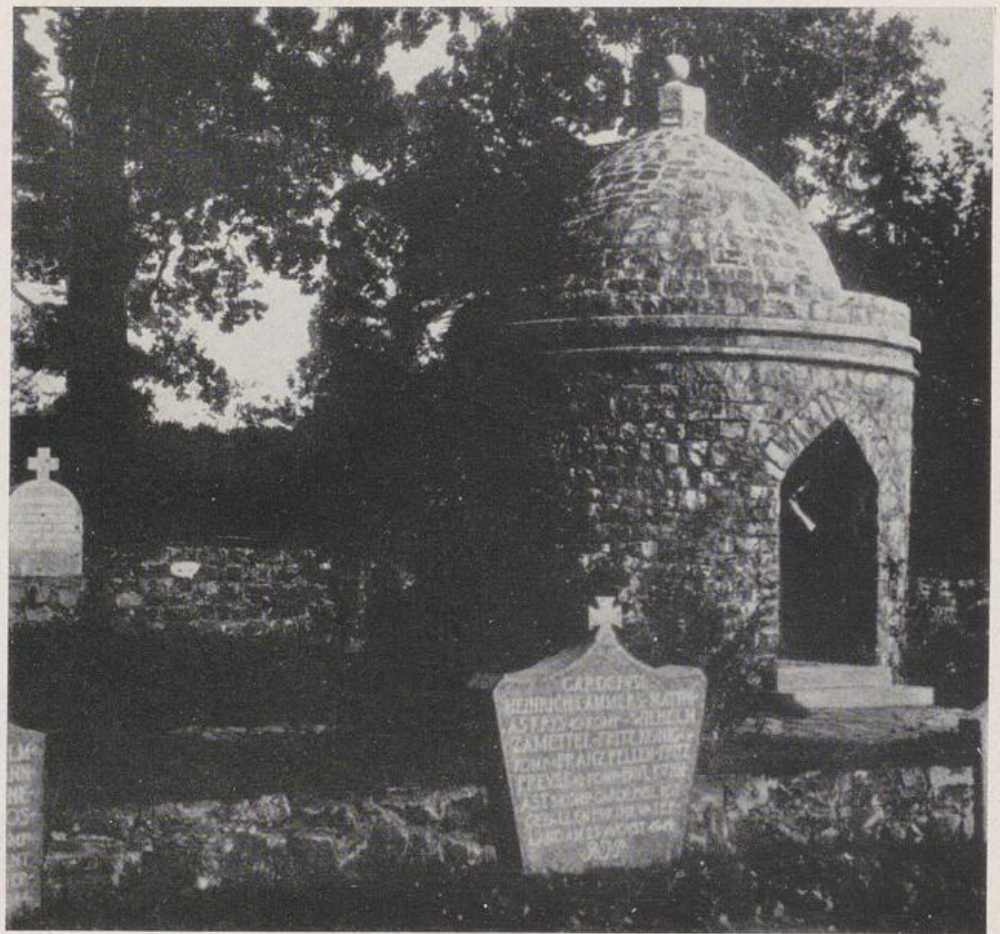
Es empfiehlt sich, dem Gaubeauftragten die Namhaftmachung der Künstler zu überlassen. Bei großen Aufgaben, das heißt für die Pläne der großen Kriegerfriedhöfe und -Denkmale wird der Generalbaurat selbst befragt. Er wird für diese Aufgaben von sich aus geeignete Künstler einsetzen (siehe hierzu den anschließend wiedergegebenen Runderlaß des Reichsministers des Innern vom April 1943).

Es ist zum Schluß noch darauf hinzuweisen, daß vor allen anderen die einmal aus dem Felde heimkehrenden Künstler nach Begabung und Einsatz selbst ein Vorrecht auf diese Aufgaben mitbringen.





Ehrenmal auf dem Heldenfriedhof in Brüssel-Evere. Steinmaterial: Muschelkalkstein
Linke Seite: Gedenkstein eines Heldengrabes bei Namure



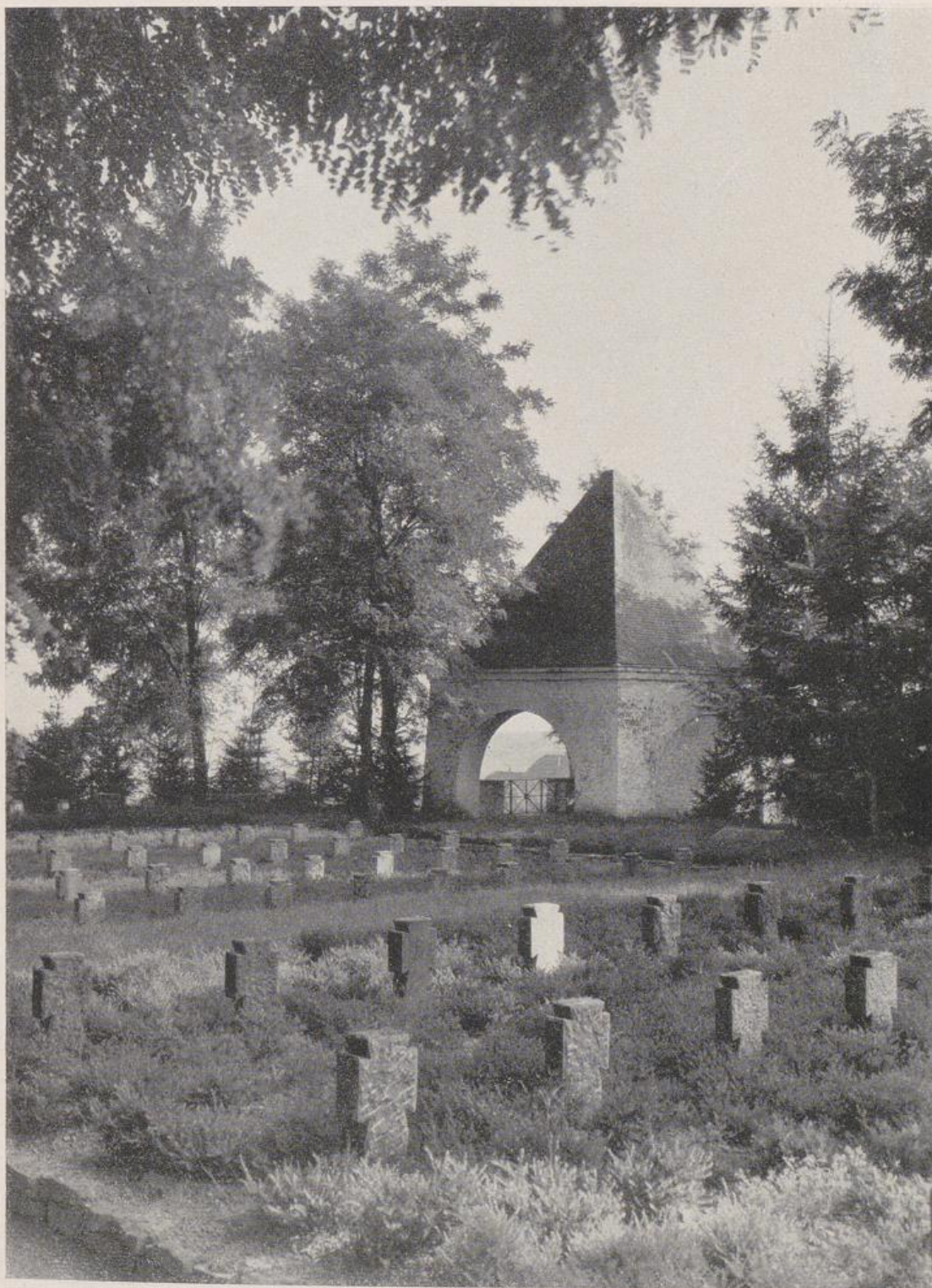
Gräber einer Patrouille, Fort Boninne bei Namure. Steinmaterial: Belgegranit



Gedenkstein für gefallene Ulanen bei Faux



Deutsch-französischer Ehrenfriedhof Neufchâteau (Luxemburg)



Ehrenfriedhof Robelmont in Luxemburg



Ehrenfriedhof Jehonville-Kiefern (Luxemburg)



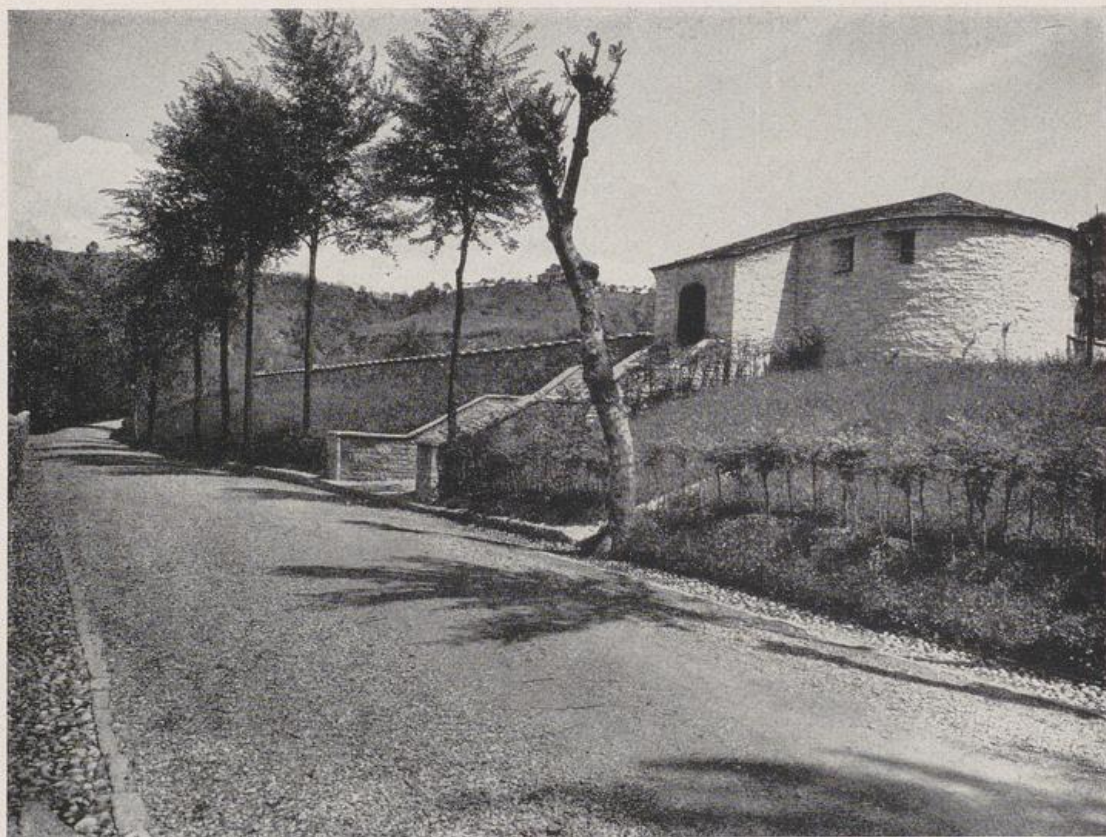
Deutsch-französischer Ehrenfriedhof Rossignol-Wald (Luxemburg)



Deutsch-französischer Ehrenfriedhof Tarcienne, Prov. Namure



Ehrenfriedhof Robelmont in Luxemburg

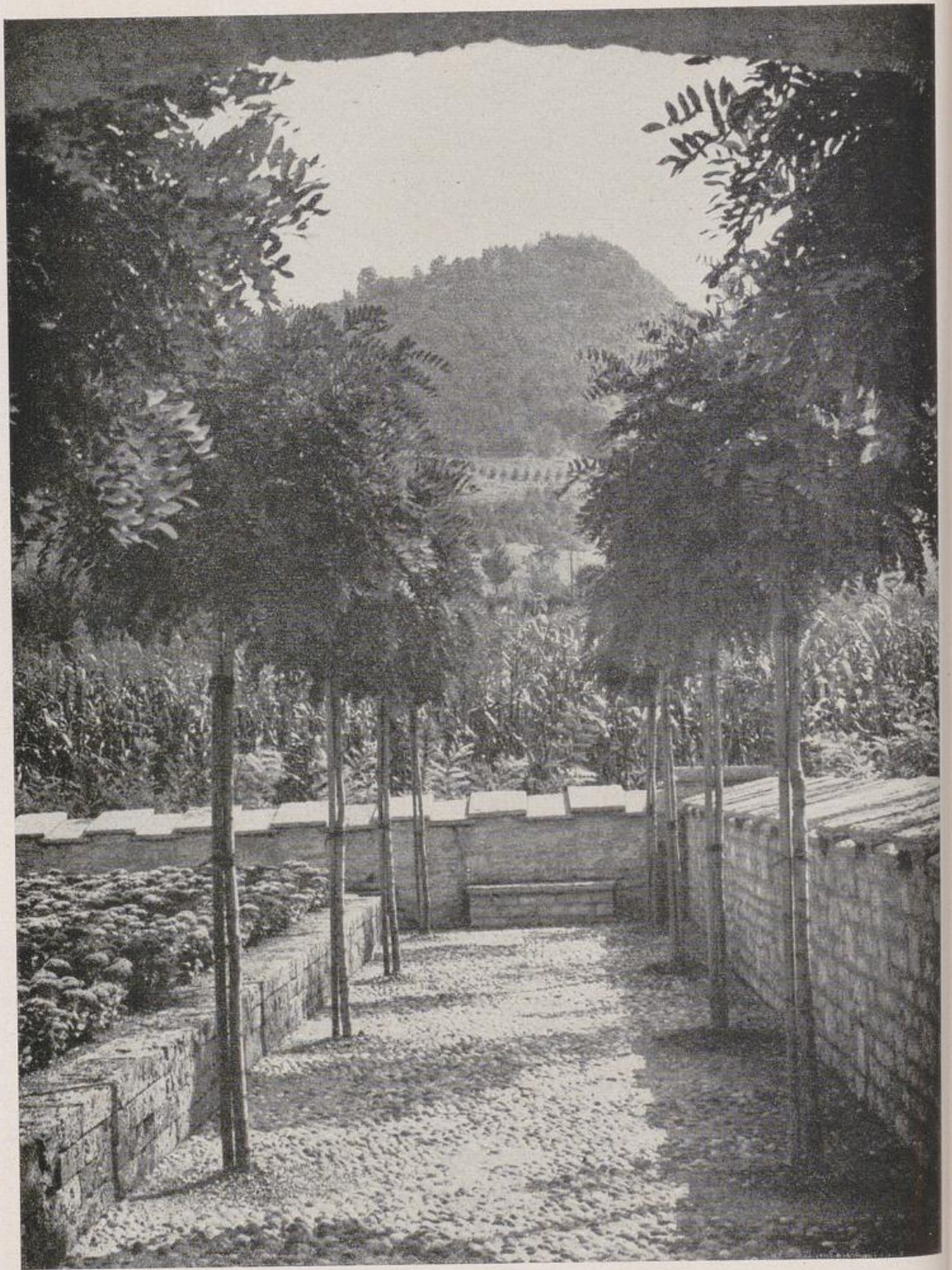


Deutsche Ehrenstätte Feltre in Oberitalien. Ansicht von der Straße. Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein, verbandelt. Abdeckung des Daches mit Porphyrlplatten.
Rechte Seite: Gräberfeld und Kapelle. Steinkreuze in Porphyr, Abdeckung der Einfriedungsmauern mit Kalksteinplatten. Bepflanzung der Fläche mit *Sedum spectabile* (Fetthenne)

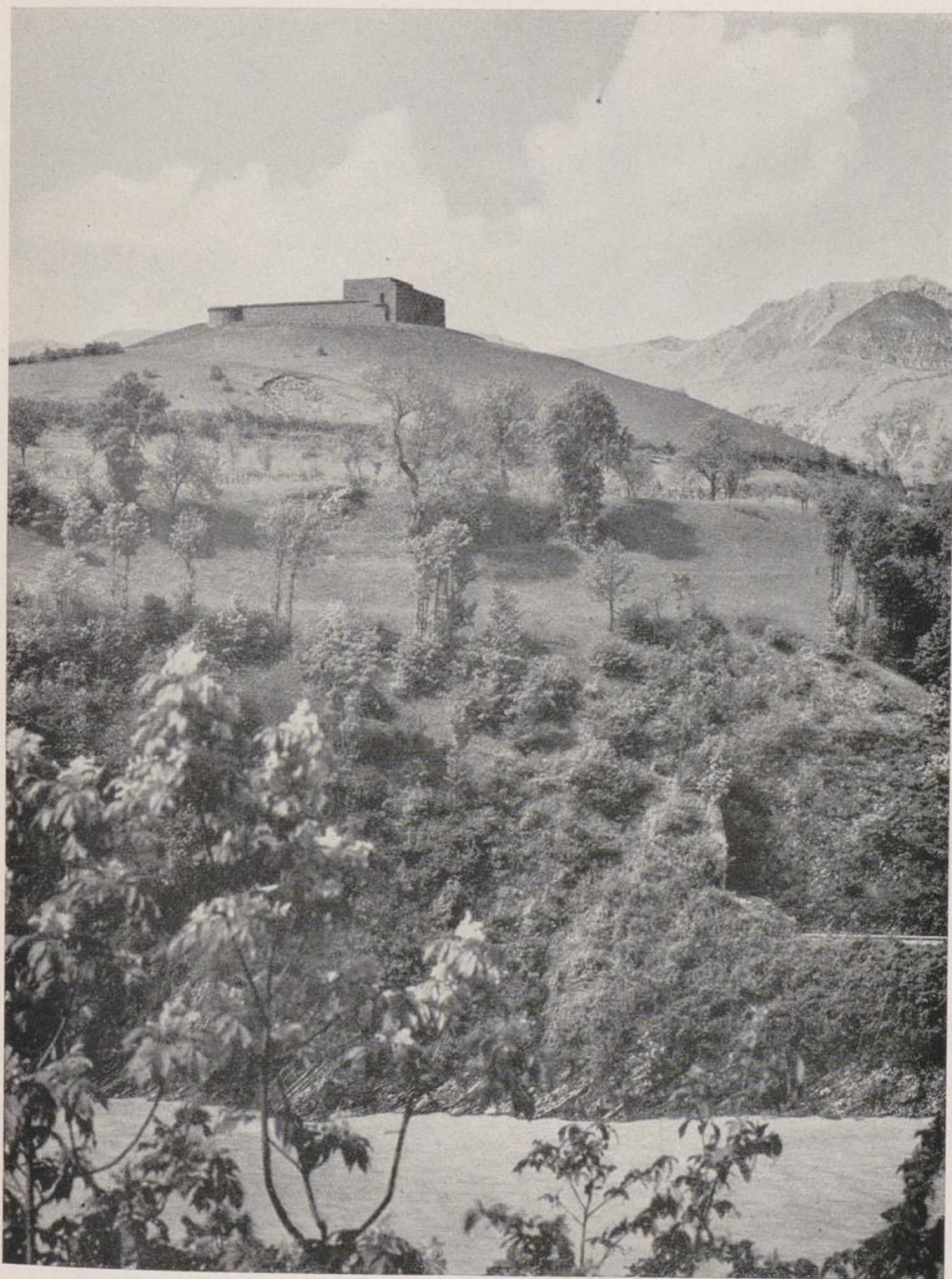


rk
s-
e)
Ich werde frei bleiben, weil ich den Tod nicht fürchte

Ulrich von Hutten



Deutsche Ehrenstätte Feltre in Oberitalien. Akaziengang. Abdeckung der Mauer mit Kalksteinplatten, Einfassung der Gräberfläche mit Nagelfluh, Katzenkopfpflaster



mit
Deutsches Ehrenmal Quero am Piave in Oberitalien, Gesamtansicht von Osten. Steinmaterial dunkelroter Porphyr vom Rollepaß



Ehrenmal Bitolj in Mazedonien. Blick auf die Ehrenhalle. Steinmaterial: Grauer Findlingsgranit aus der Umgebung. Bepflanzung der Totenfläche mit kriechendem Wacholder



Deutsches Ehrenmal Smederevo (Semendria) an der Donau bei Belgrad. Gräberfläche und Gedächtniskapelle. Steinmaterial: Wesersandstein. Bepflanzung des Kameradengrabes mit Lavendel, der Einzelgräber mit Iris

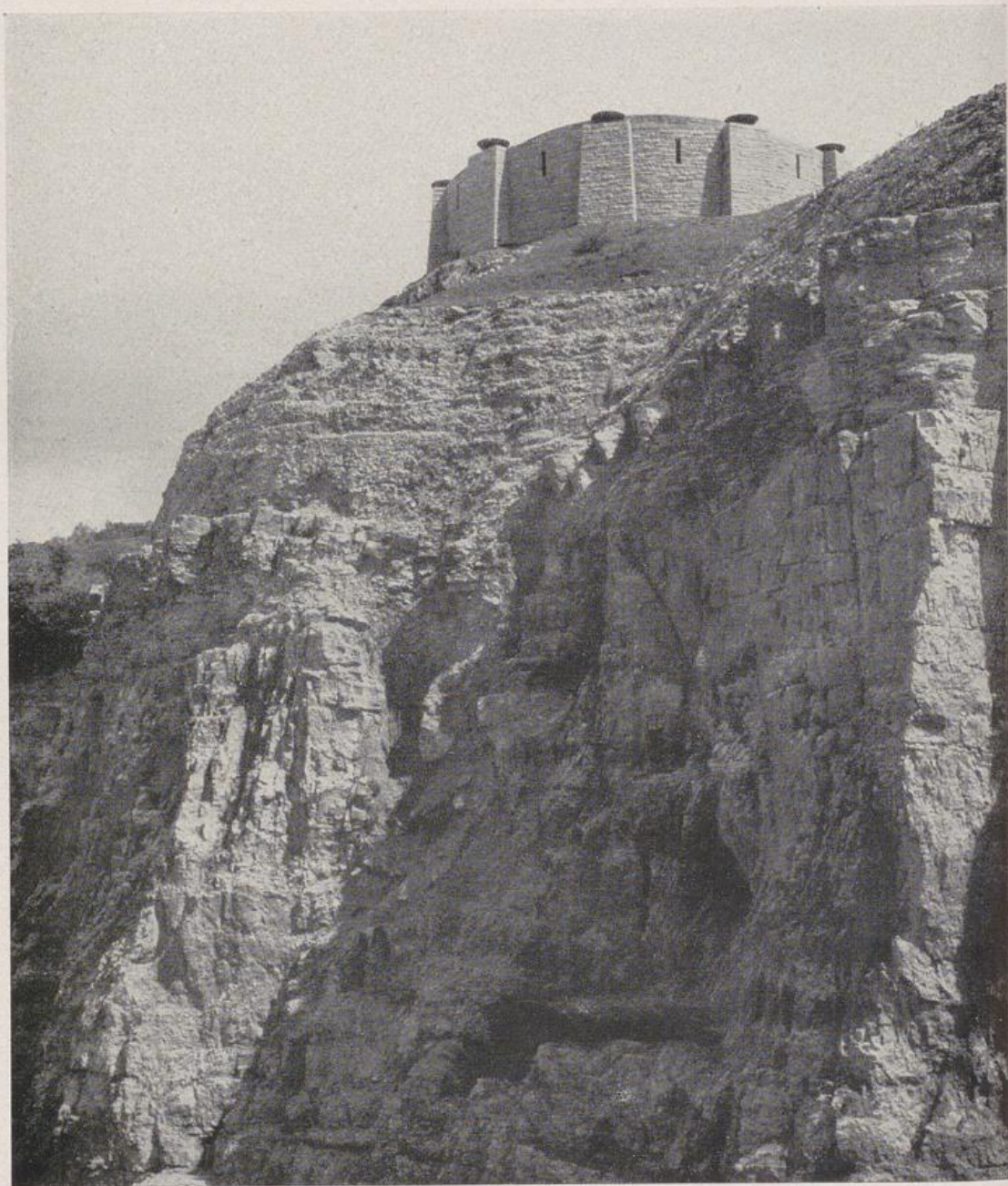


Salomé bei Lille in Frankreich. Der Ehrenhain von Pyramidenpappeln mit seiner Umgebung
Rechte Seite: Ehrenfriedhof Tintigny (Luxemburg)



Wenn des Abends vorbei einer der Unsern kommt, | Wo der Bruder ihm sank, | Denket er man-
ches wohl an der warnenden Stelle, | Schweigt und gehet gerüsteter

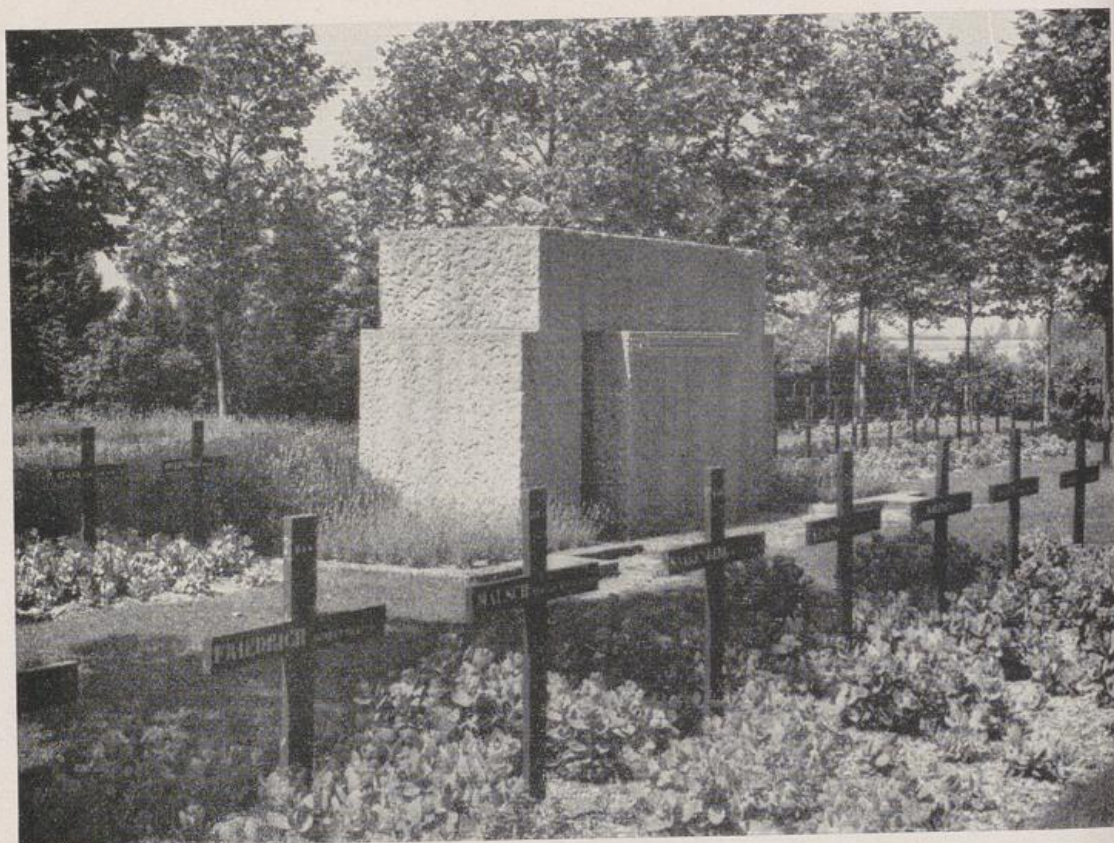
Hölderlin



Freikorpsehrenmal St. Annaberg in Oberschlesien. Baustoff: Oberschlesischer Kalkstein



Deutsches Ehrenmal Romagne-sous Montfaucon in Frankreich. Blick über die Gräberfläche auf die Kapelle. Steinmaterial: Roter Vogesensandstein, Kreuze in Schiefer, Bepflanzung: Erika



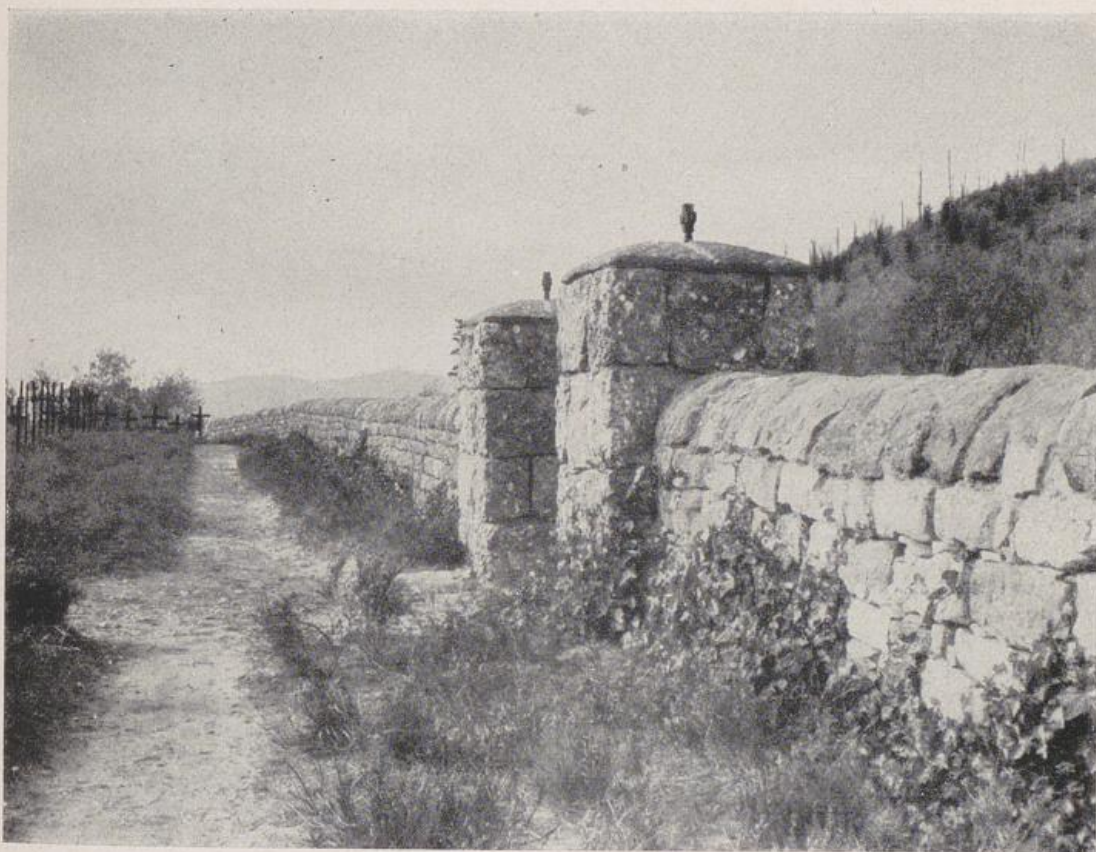
Deutsche Ehrenstätte Maizeray in Frankreich. Gedenkstein in Homecourt zwischen den Kameradengräbern



Deutsche Ehrenstätte Piennes in Frankreich. Der Ehrenraum mit Kreuzgruppen in rotem Vogesensandstein. Bepflanzung: *Sedum spectabile* (Fetthenne), Wildrosenhecke



Ehrenmal Romagne-sous Montfaucon in Frankreich. Eine der Waldschneisen mit Schieferkreuzen. *Rechte Seite:* Hohrod-Bärenstall in den Vogesen, Umwehrungsmauer aus Nagelfluh



*Oh Friede, der nun alles füllet, | Erfüll auch uns mit süßer Ruh, | Und bis ein Tag sich neu
enthüllet | Deck uns mit trauten Träumen zu*

Morgenstern



Ehrenstätte Hohrod-Bärenstall in den Vogesen. Gräberhang mit Erika und Bergkiefern (Latschen) bepflanzt. *Rechte Seite:* Liny-devant Dun in Frankreich. Steinmaterial: Roter Vogesensandstein in Schichten und Quadern. Kreuze in Schiefer, Wildgrasfläche



Der Tod ist groß, / Wir sind die Seinen / Lachenden Munds. / Wenn wir uns mitten im
Leben meinen / Wagt er zu weinen / Mitten in uns

Rilke



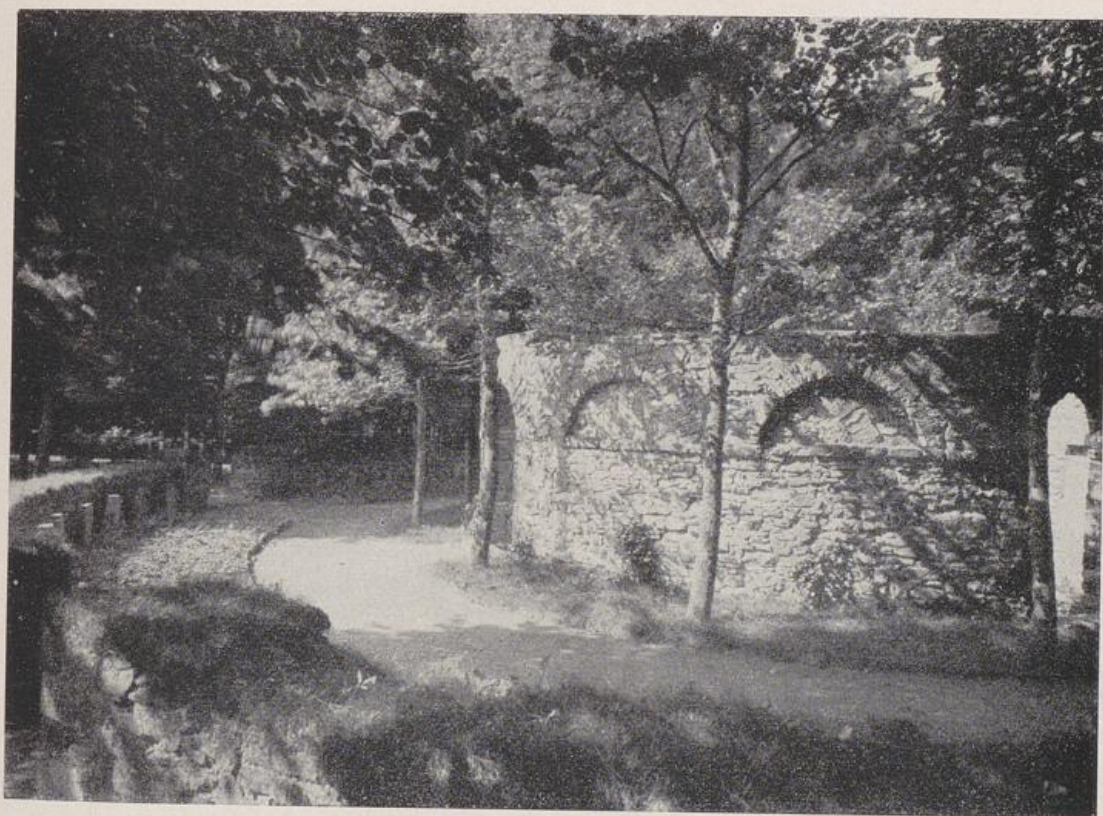
Ehrenstätte Lissey im Verdun-Gebiet in Frankreich. Gräberhain und Gedächtniskapelle
in rotem Vogesensandstein



*Tod und Liebe sind gleich | Tod und Liebe sind groß | Tod und Liebe steh'n auf | Liebe
gebietet dem Tod*
Binding



Jehonville-Kiefern in Belgien, Gräberfeld. *Rechte Seite:* Anloy-Heide in Belgien, Ehrenmal



*Wanderer verweile in Andacht / Und künde zu Hause / Wie wir als Männer gefallen /
In Treue zur Heimat*



Anloy-Heide in Belgien, Ehrenmal, Innenraum. *Rechte Seite:* Anloy-Wald in Belgien, Ehrenmal in der Landschaft



Daß ich die Hand noch rühren ka ' Das dank ich dir, du stiller Mann



Ehrenstätte Lassenborn in Lothringen. Der Gedenkstein am Kameradengrab. Steinmaterial: Homecourt. *Rechte Seite:* Meenen-Wald in Belgien, Gräberhain



Weit über die Erde | Ging unser Schritt | Singend und siegend | Der Tod ging mit



Allmächtiger Tod | Mein Herz ist so groß | Du bist nicht größer

Binding



Beide Seiten: Bleid-Ie-Mat in Belgien. Ehrenhain, Gräberfeld und Blick in die Landschaft



Tolmein am Isonzo. Der historische Laufgraben als Kameradengrab. Steinmaterial: Nagelfluh. Bepflanzung: Heckenkirsche. *Rechte Seite*: Kiel, U-Boot-Ehrenmal (siehe auch Seite 46). Flottillengedenksteine. Steinmaterial: Wesersandstein. Bepflanzung mit Wacholder



*Für Volk und Vaterland wollen wir keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam
und zu mühevoll, keine Unterhaltung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß*
Jahn



Kiel, U-Boot-Ehrenmal. Blick auf die Kieler Förde. Steinmaterial: Wesersandstein.
Adler in Erz im Kupferniederschlagsverfahren hergestellt



Heldenfriedhof in Ropscha, aus dem Polenfeldzug 1939



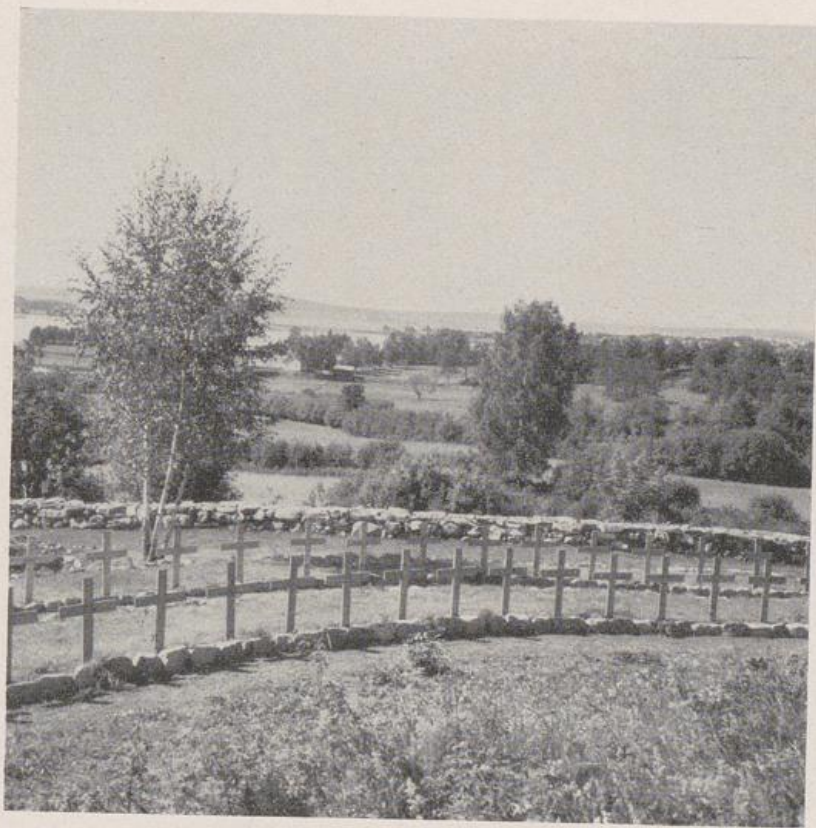
Krieger-Ehrenfriedhof bei Bordeaux



Heldenfriedhof in Wilhelmshaven



Ehrenfriedhof bei Hamar in Norwegen. *Rechte Seite:* Blick zur Kirche Vang und zum Mjösen



*Auch von den Toten bleibt auf Erden noch ein Schein zurück, und die Nachgelassenen sollen
nicht vergessen, daß sie in seinem Lichte stehen, damit sie sich Hände und Antlitz rein erhalten*
Storm



Deutsche Kriegsgräber in Opotschka (Rußland) und Heldenhain der Stadt Zwiesel in Bayern
(auch auf Seite 59)



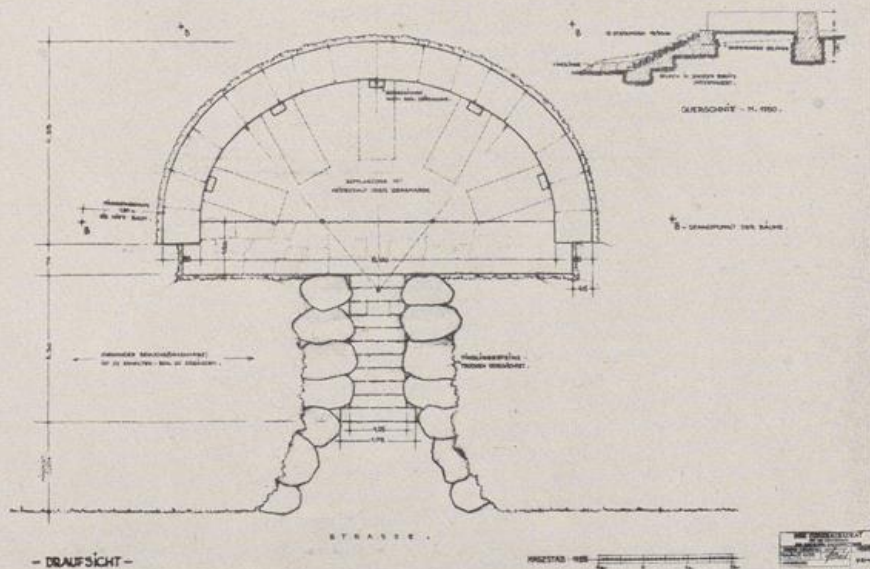
Keiner stirbt, der für das Leben fällt | Keiner, der kämpft für seine Welt

Dauthendey

ENTWURF FÜR EIN FELDGRAB AUF DEM HUNDSKOPF - VOGESEN



-ANSICHT VON DER STRASSE -



- DRAUFSICHT -

Entwurf für ein Feldgrab auf dem Hundskopf (Vogesen)

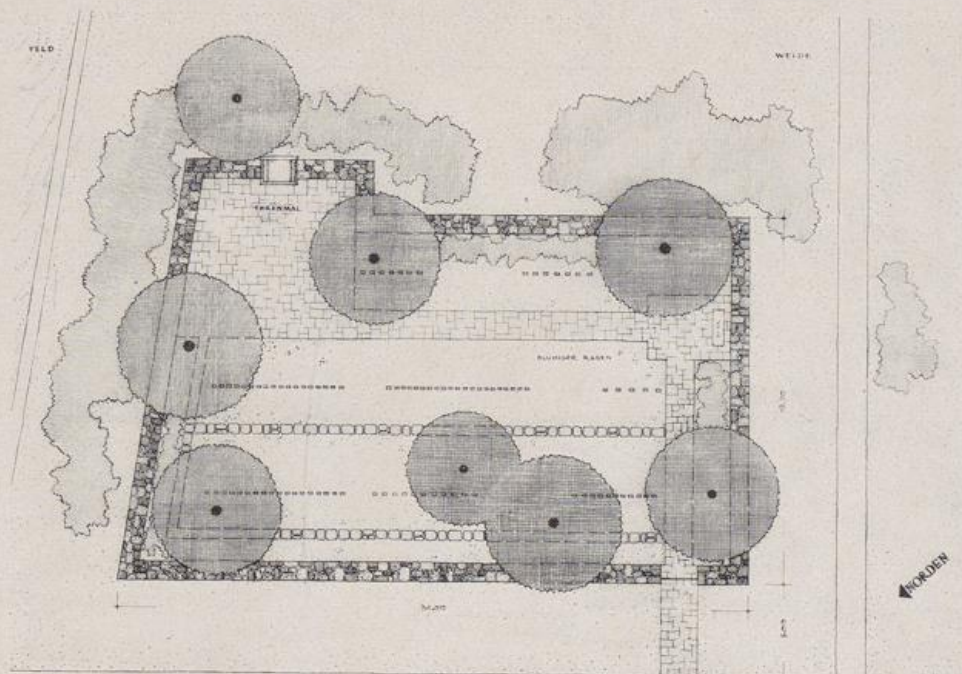
KRIEGERFRIEDHOF OLAI

98 GRABSTELLEN

M. 1:100



ANSICHT VON DER STRASSE



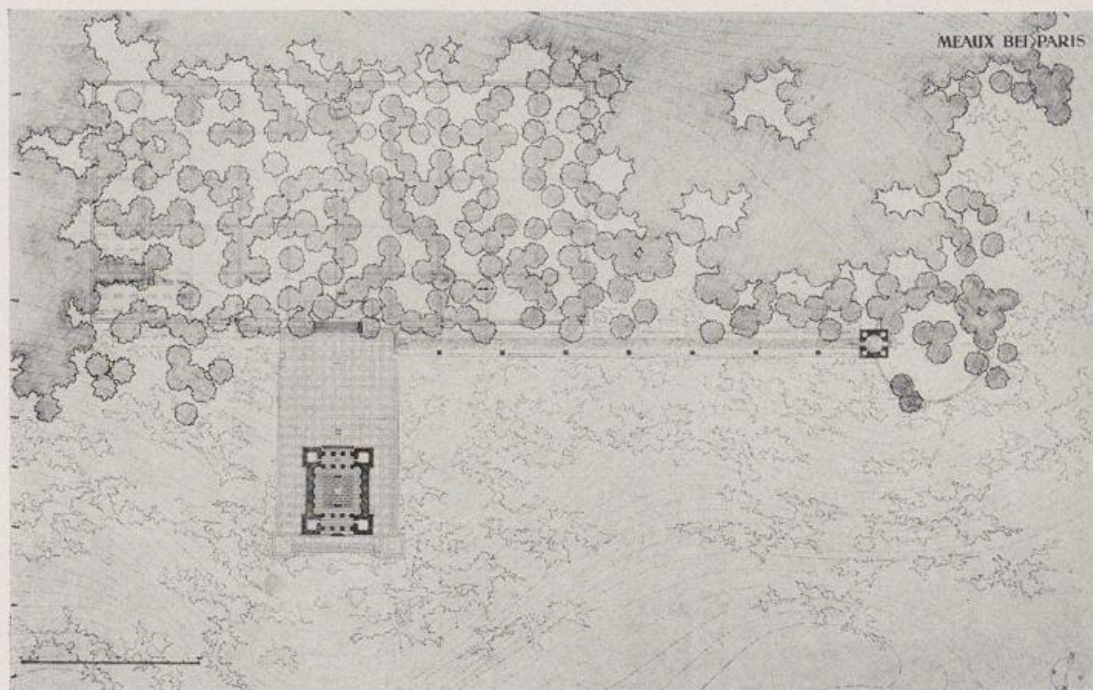
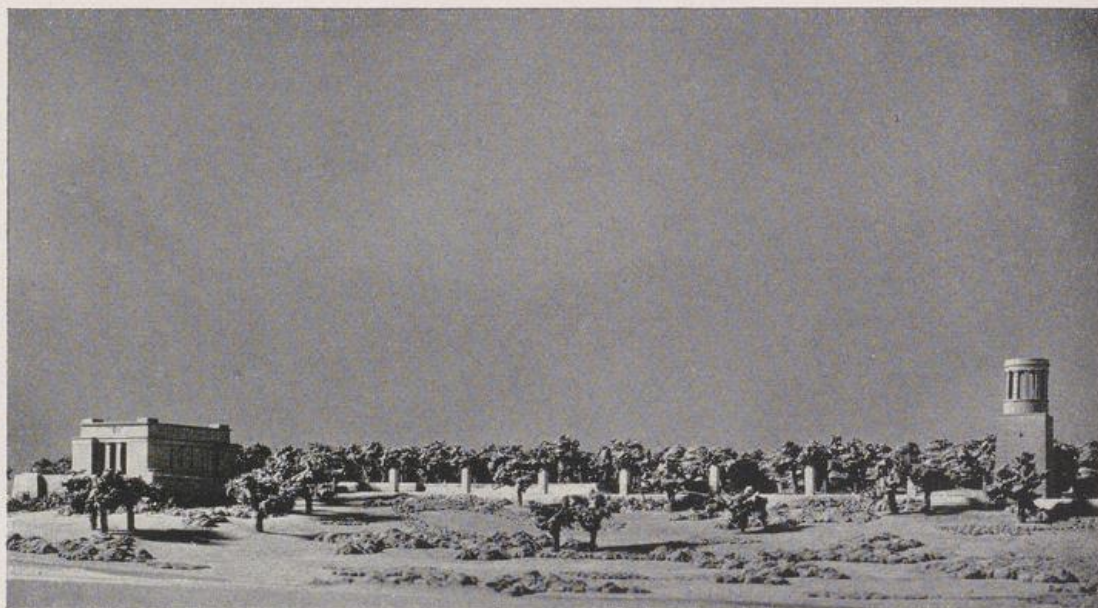
NACH SIGA

NACH MITTEL

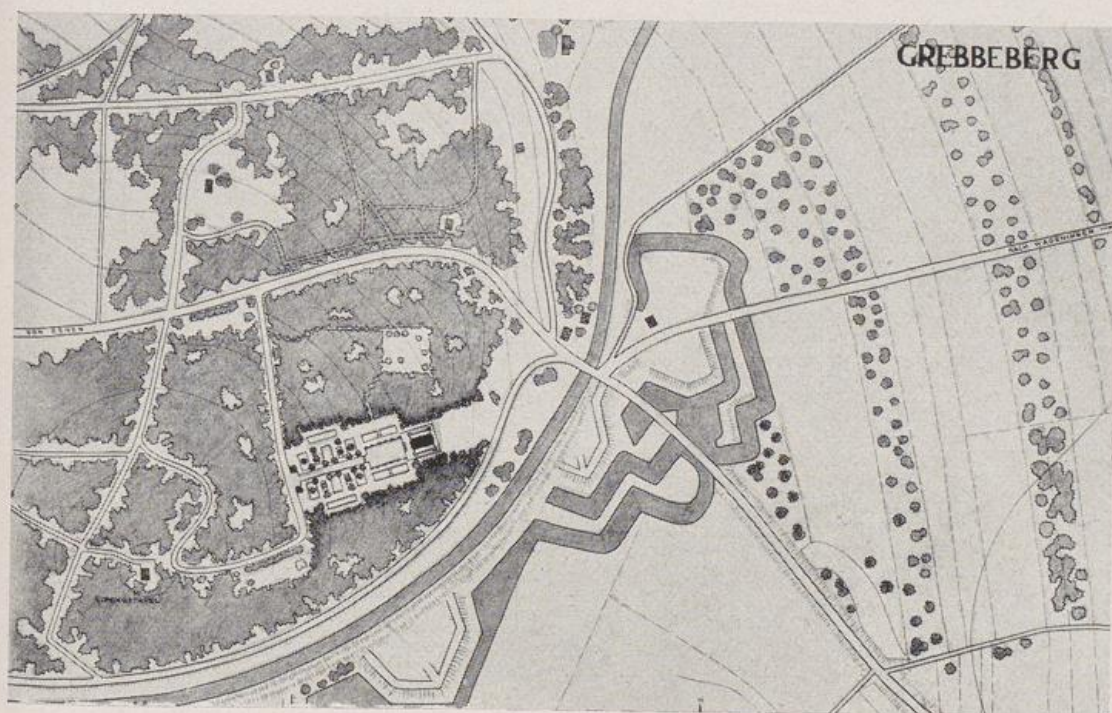
LAGEPLAN

DER GENERALRAAT FÜR DIE GESTALTUNG
DER DEUTSCHEN KRIEGERFRIEDHÖFE
BERLIN - GRUNEWALD, LANSSENSTRASSE 52-54

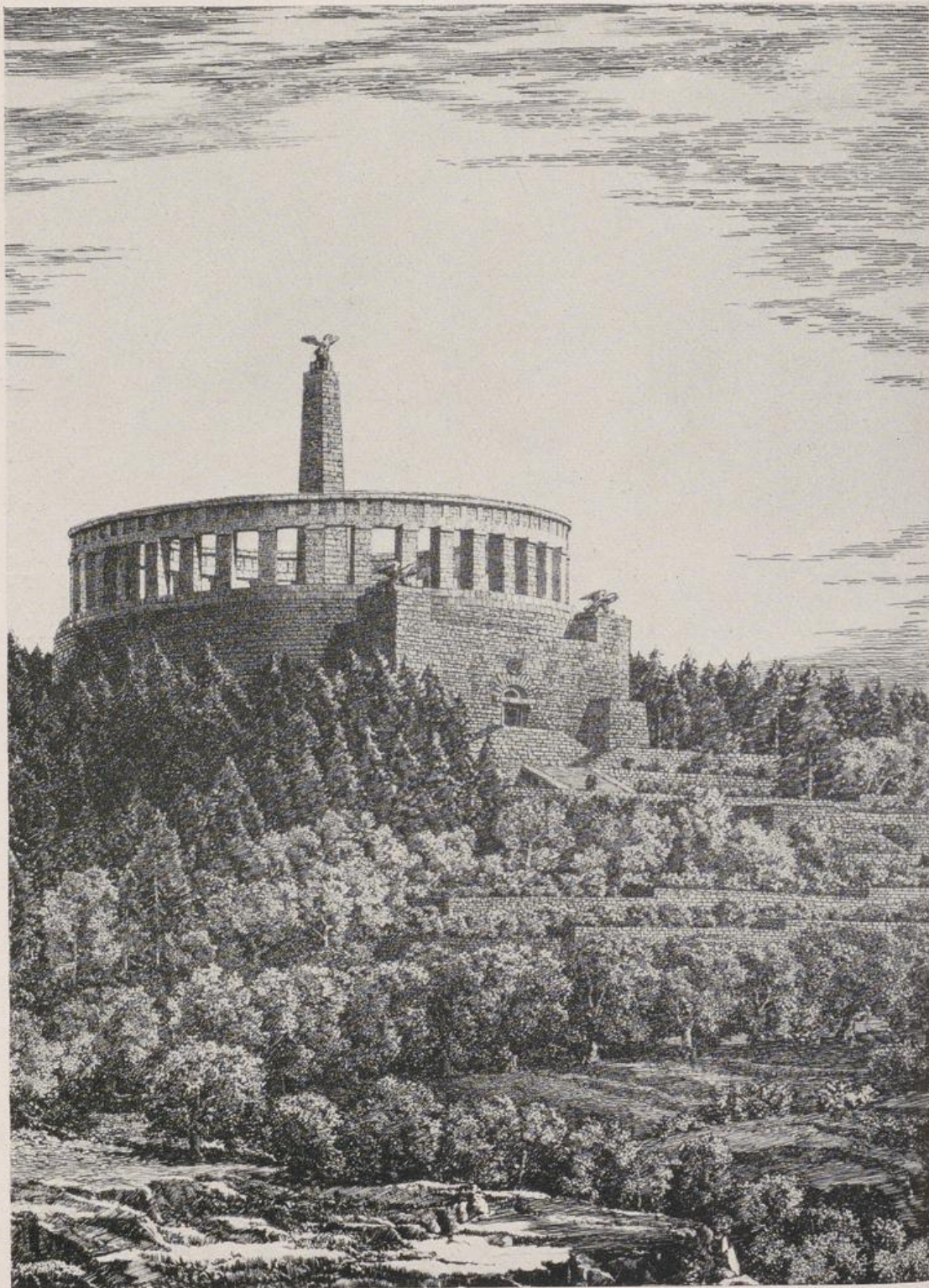
Kriegerfriedhof Olai (Norwegen) für 98 Grabstellen



Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof Meaux bei Paris



Ehrenmal Grebbeberg in den Niederlanden



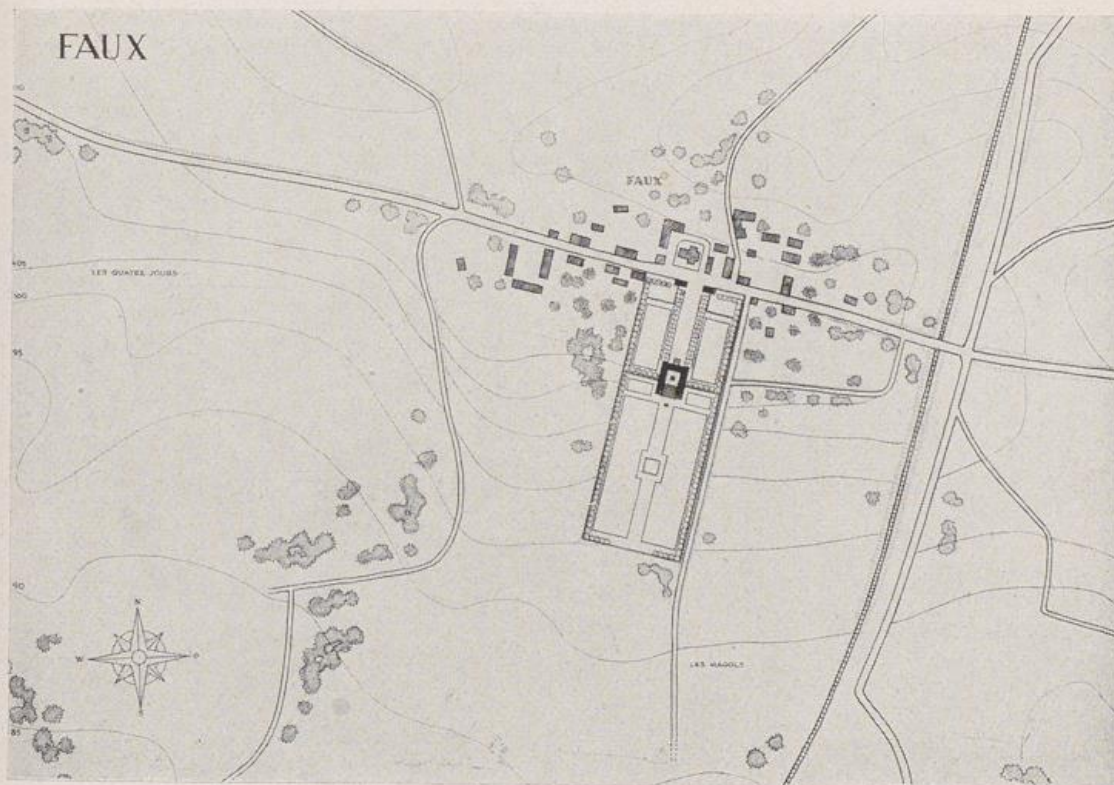
Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof bei Oslo



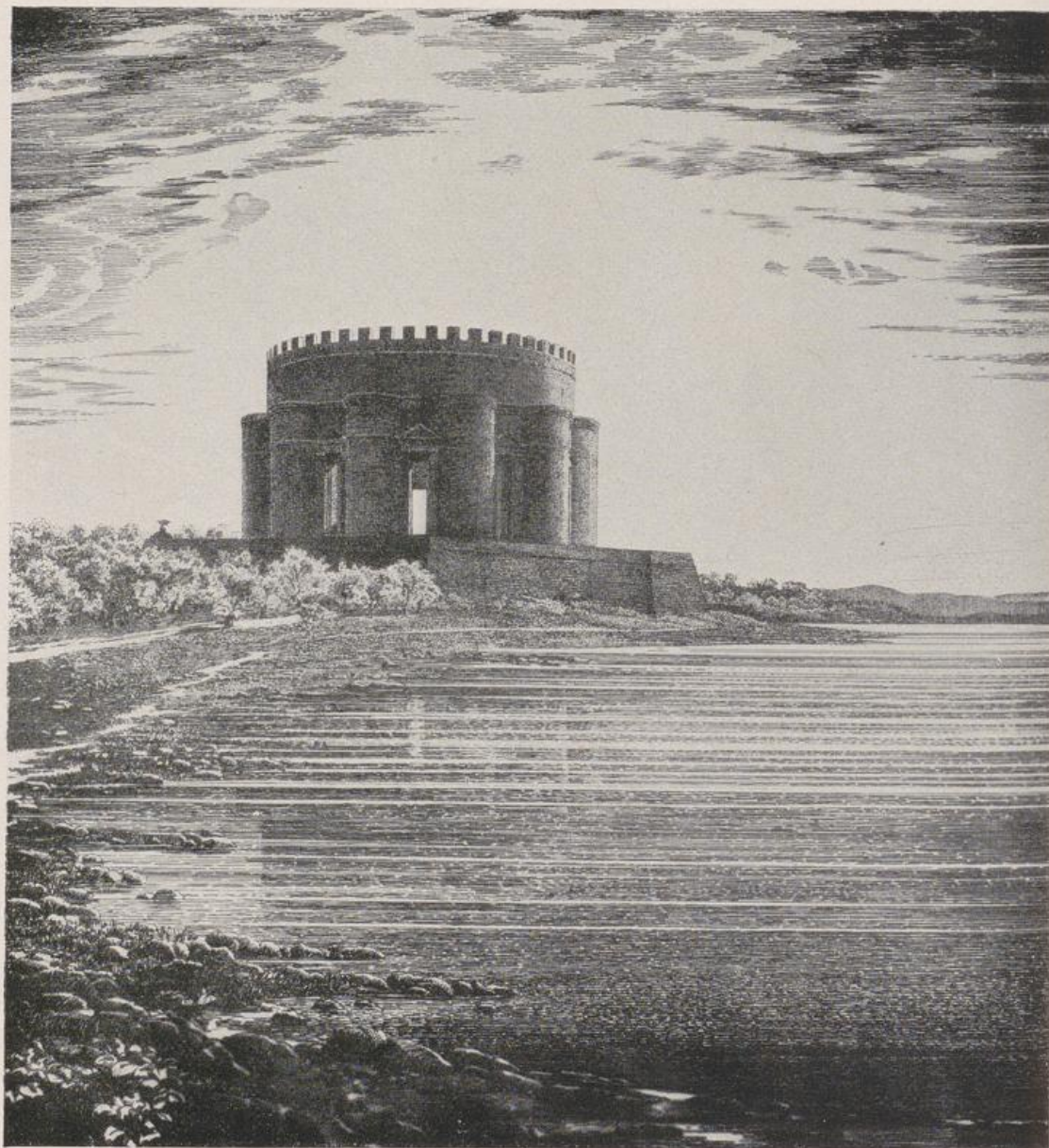
Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof Castel Saar



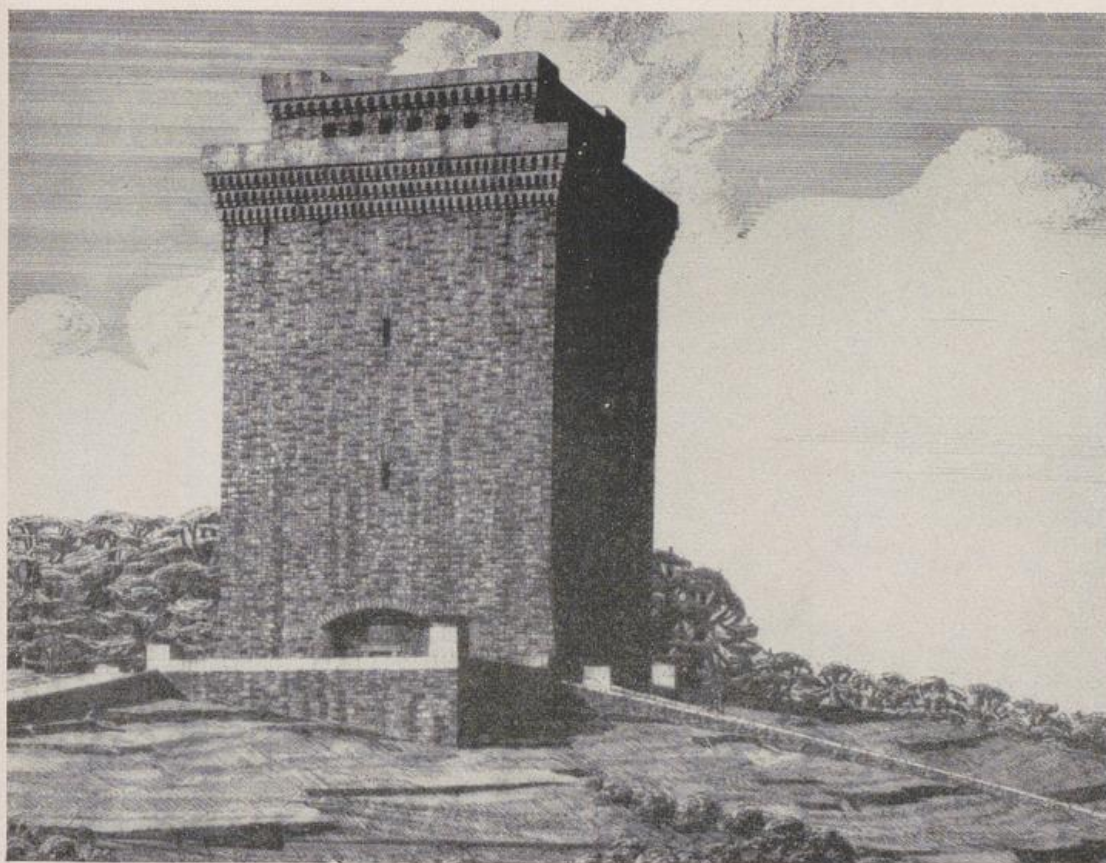
Lageplan zu dem Ehrenmal Castel Saar auf Seite 59



Lageplan für das Ehrenmal und den Soldatenfriedhof Faux



Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof bei Warschau



Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof Noyers Pont Maugis



Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof bei Bergen

GEDANKEN UND ANREGUNGEN ZUR GESTALTUNG VON GEDENKSTÄTTEN

Gedenkstätten unseren gefallenen Helden zu schaffen, ist mehr als nur eine äußere Würdigung, mehr als nur die Bekräftigung unseres Dankes, den großen Opfern gegenüber, das sie brachten, die um unseres Volkes Freiheit kämpfend ihr Leben gaben. Ewig mahnend sollen diese Stätten in ihrer schlichten und damit feierlichen Haltung zu allen deutschen Herzen sprechen, unsere Jugend in diesem Geiste bildend für ihre Zeit zu stärken, um den heroischen Geist der Zukunft zu sichern.

Möge es die Zwiesprache des Einzelnen vor der Gedenktafel des Gefallenen sein, möge es die Gemeinschaft sein, die sich zum Gedenken ihrer Helden auf der Weihestätte zusammenfindet, immer soll die innere Kraft daraus entstehen, die Größe und die unerbittliche Notwendigkeit dieses Kampfes zu begreifen, um uns mit allem, was unser Sein zu geben imstande ist, der großen Prüfung und derer, die sie bestanden, würdig zu erweisen. Weit über die Gezeiten dieses großen Krieges hinaus sollen die Gedenkstätten gleich Mahnmalen immer künden von dem hohen Lied des Freiheitskampfes unseres Volkes.

Bis in fernste Zeiten sollen diese schlichten Mahnmale allen kommenden Geschlechtern die stolze Gewißheit abfordern, in allem Wirken und Gestalten sich derer würdig zu erweisen, die mit ihrem Blut die Voraussetzung schufen, ein freies großes Volk zu werden.

Wenn heute inmitten des großen Ringens die so sehr beschränkten Möglichkeiten zur Ausführung solcher Gedenkstätten erschwerend und behindernd sind, so sollen wir gerade deshalb all diese Hindernisse durch opfervolle freiwillige Arbeit überwinden, die klein sind, gemessen an denen, die jene überwand, deren würdiges Gedenken gestaltet werden soll.

Im Zusammenhang mit dem gegebenen Bildmaterial sollen nun einige praktische Anregungen folgen:

Die wesentlichste Voraussetzung für die Gestaltung einer Gedenkstätte ist die Auswahl des Platzes! Hierbei sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Landschaftlich schön und wirksam gelegen.
2. Abseits von lautem Alltagsverkehr, dennoch gut zugänglich vom Wohnort der Angehörigen.
3. Die schönen Naturgegebenheiten sinnvoll zu nutzen, wird immer die beste Voraussetzung bilden, eine würdige Gedenkstätte zu errichten.

Eine schöne alte Baumgruppe, ja selbst ein einzelner großer Baum, können oft der Anlaß werden, einen Platz zu wählen. Eine Waldecke oder Waldblöße kann schon in der bestehenden Form, oft ohne viel dazu zu tun, beste räumliche Voraussetzung sein. Im bergigen Gelände sind besonders schön gelegene Höhepunkte mit Baumbestand sehr geeignet, da von hier aus der Blick über das Land immer erhebend auf das Gemüt des Menschen wirkt. Vom Feierplatz aus darf möglichst in keiner Richtung der Blick auf häßliche Gebäude oder sonstige häßliche Anlagen fallen.

Was die Natur an Pflanzen und sonstigen Gelegenheiten bietet, soll stets in ihrem Charakter unzerstört erhalten bleiben. So sollen auch Ergänzungen in der Pflanzung nur das vorsehen, was am Orte heimisch ist. Alles Künstliche an gärtnerischen Anlagen ist draußen in freier Natur zu vermeiden. Solche Gestaltungen hätten nur da ein Recht, wo die Anlage einer Gedenkstätte in Verbindung mit einer schon bestehenden gärtnerischen Anlage gebracht wird. Aber auch hier ist größte Schlichtheit oberstes Gebot.

Wege und Feier- oder Aufmarschplatz sollen eine einfache natürliche und bodenständige Gestaltung erfahren. Ein von der Natur gebildeter Waldboden z. B. kann durch nichts Schöneres ersetzt werden. Einfache Bruchsteinplatten oder schlichter Backsteinbelag, je nach der Bodenständigkeit des Materials, können als Wege und Platzbefestigungen beste Wirkungen ergeben. Wo kein Steinmaterial oder aus zeitbedingten Gründen solches jetzt nicht zu schaffen ist, kann ein gutgehaltener Rasenweg, wo es richtig ist, oder die einfache Art eines Feldweges mit seiner ganzen Natürlichkeit und der natürliche Waldboden dieselben Zwecke erfüllen.

Die Gedenktafeln, vorläufig in Holz, können nach den gegebenen Beispielen oder ähnlich gestaltet werden. Später können an ihrer Stelle Steinzeichen aufgestellt werden, doch auch eichene, starke Holztafeln in guter Ausführung können viele Jahrzehnte überleben, wie manches Holzkreuz auf alten Friedhöfen beweist. Aber gerade hier ist eine gediegene Handwerksleistung erstes Gebot.

Alles Verziern in Anwendung von Symbolen und Zeichen muß mit größter Zurückhaltung und mit sehr viel Geschmack angewandt werden. Schrift und Zeichen sind am einfachsten

in Kerbschnitt auszuführen. Wo mehr als dieses getan werden soll, darf nur die berufene Kraft eines anerkannten Bildhauers oder Schnitzers mit der Ausführung betraut werden. Nicht das billige Angebot eines weniger tüchtigen, sondern die Arbeit eines besonders begabten Handwerkers und Bildschnitzers ist vorzuziehen und entsprechend zu lohnen. Bei der Verwendung von Symbolik wird man immer bemüht sein, die besondere heimische Eigenart als Vorbild zu nehmen. Doch muß hier davor gewarnt werden, über der Freude am reichen Gestalten nicht in verspieltes Verziern oder nur unverstandenes Nachahmen zu geraten.

Nie darf die Würde und der Ernst des zu Gestaltenden über einem gefährlichen Ästhetizismus vergessen werden.

Eine farbige Behandlung kann nur dann gutgeheißen werden, wenn sie in zurückhaltender, ganz dem Holz angepaßter Art ausgeführt wird. Auch hier muß ein berufener und anerkannter Künstler wenigstens beratend hinzugezogen werden. In Gegenden, wo diese Art immer schon heimisch war, mag es auch heute so gehalten werden.

Bei der Wahl des Holzes wird, wo es immer möglich ist, vor allem die Eiche bevorzugt werden, ebenso sonstige Harthölzer. Aber auch das Weichholz, darunter vornehmlich die Kiefer, kann zur Verwendung gelangen. Bei Weichholz ist darauf zu achten, ein möglichst dichtes Holz zu wählen. Dicht, d. h. ein Holz, dessen Jahresringe sehr dicht beieinander liegen. Wenn möglich, ist geflößtes und gelagertes Bohlenholz zu verwenden, da dieses Sonne und Regen schon besser standhält als ein frisch geschlagenes Holz.

Eines besonderen Wetterschutzes bedarf ein gut gelagertes Holz durchaus nicht. Im deutschen Hochgebirge ist das Überziehen und Anstreichen des Holzes nicht üblich. Dadurch erhält das Holz bald seinen schönen altsilbernen Ton und bleibt, wie die alten Bauernhäuser des Hochgebirges beweisen, Jahrhunderte dauerhaft. Nur der in der Erde steckende Teil der Hölzer wird durch Brennen oder Karbolineum gegen Erdfeuchtigkeit gesichert.

Nagelungen und Verschraubungen sind gegen Rosten so vorzunehmen, daß der Nagel- oder Schraubenkopf um einige Millimeter versenkt wird, oder noch besser, es werden wie ehemals Holznägel verwendet. Am besten ist es, Hartholznägel anzuwenden. Gute handwerkliche altbewährte Holzverbindungen können hier wieder Anwendung finden.

Die Gestaltung der gemeinsamen Ehrenmale wird vor allem nach dem in der jeweiligen Gegend erreichbaren Steinmaterial gerichtet; kann jedoch auch in Holz gefertigt werden. In den meisten Fällen wird es sich um eine vorläufige Anlage handeln, doch auch diese muß mit derselben hohen Verantwortung gegenüber den künstlerischen und technischen Anforderungen gestaltet werden wie eine Daueranlage. Einfachste Formen ergeben auch hier immer die würdigste Wirkung. Doch gerade die einfache Form bedarf der sicheren, künstlerischen Gestaltungskraft, die immer nur von berufener Seite gewährleistet werden kann. Bei der Gestaltung solch eines Ehrenmals genügt schon z. B. ein großer Findling, auf dessen Vorderfläche, falls diese eben genug ist, die symbolischen Zeichen eingemeißelt sein können.

Da solche Findlinge aber nur dort angebracht erscheinen, wo die Natur sie überall bietet und wo Größen von 2 m Höhe vorkommen, so ist im allgemeinen der Findling nicht sehr häufig zu gebrauchen, jedenfalls nur, wenn er aus der Nähe ohne besondere Mühe heranzuschaffen ist. Vor allem rate ich davon ab, die oft so häßlich angewendete Findlingsbearbeitung mit aufgesetzter Bronze und altmodischen Schriften und Verzierungen zu verwenden. Nur in ganz natürlichem Zustand ist der Findling zu gebrauchen und wirkt erbaulich.

Bedeutend leichter wirkt das schön gearbeitete und gestaltete schlichte Hochmal oder der große blockartige Quader, ohne jede gesuchte Bereicherung als einfachste und immer würdige Form.

Der plastische Schmuck, zumal große „kühne“ Gestaltungen führen leicht über das glückliche Maß weit hinaus, zu Übertreibungen, Maßlosigkeiten und in der schlichten Natur störend.

In Verbindung mit großen Bäumen, mit Gebüsch oder Waldhintergrund, kann die einfachste Steinfügung in aufragender Gestalt oder lastender Schwere einen naturhaften Eindruck machen und zu den Gedanken der Feiernden und Trauernden den rechten Rahmen geben.

Dabei ist es nicht abwegig, in schlichtester Weise mit einem solchen Steinmal auch ein Relief zu verbinden, das in ruhiger, unauffälliger Weise von der Kameradschaft und der Krieger-tugend schildert. Jede übermäßige Gefühlsäußerung in der Plastik erzielt nur das Gegenteil der Stärkung des Gemütes. Die Erhabenheit und Tiefe der Gedanken braucht keine Unterstreichungen durch auffallende Darstellungen. Das einfachste Steinmal in edler Form schließt oft die Gedanken im still Betrachtenden besser auf, als eine beziehungs-volle Darstellung menschlicher Gefühle in Bildwerken vermag. Auch ein kurzer Vers eines großen Dichters oder Menschen an solcher Stelle sagt vielleicht mehr als der großartigste Schmuck.

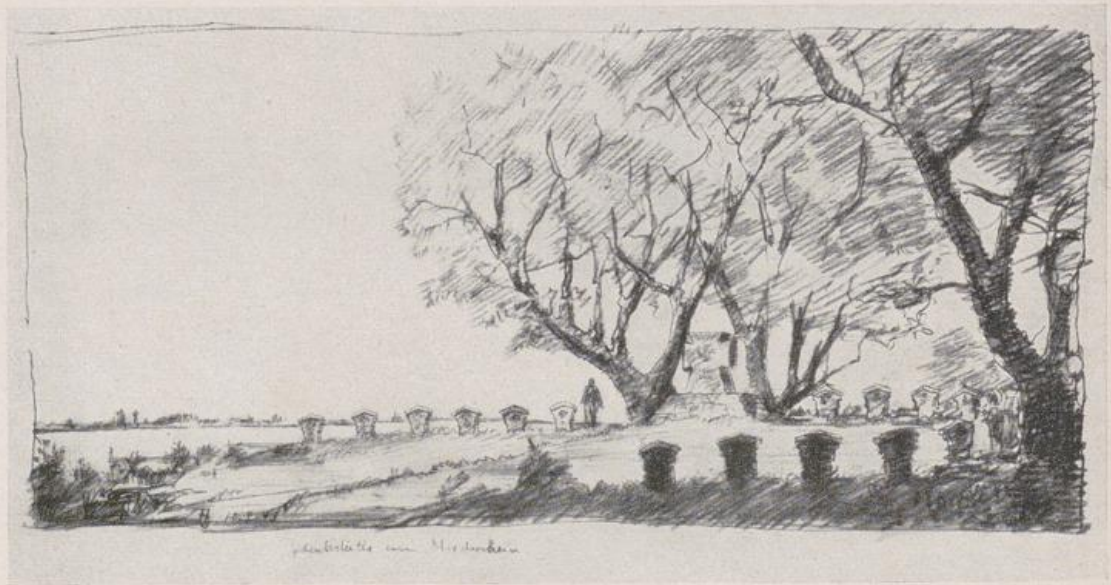
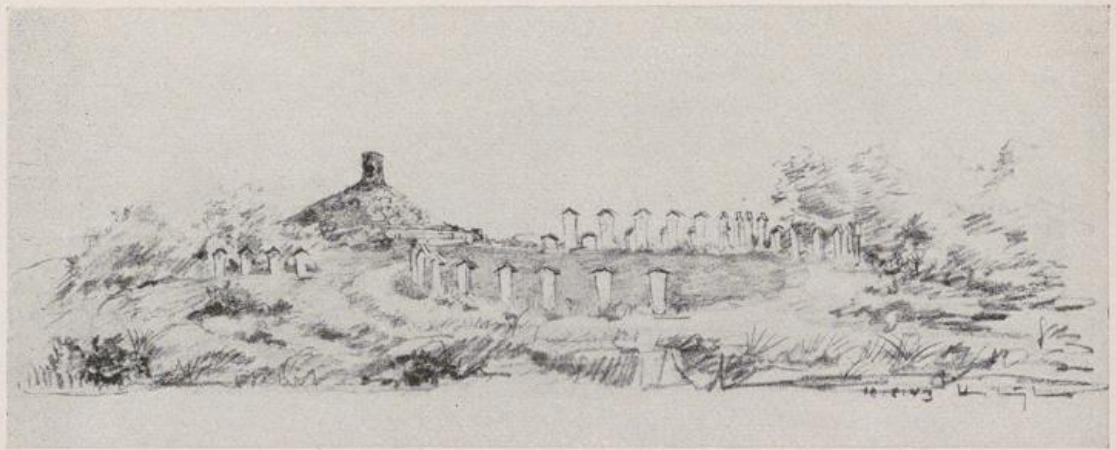
In den Skizzen (Seite 67 bis 79) soll nun der Versuch einer Anlage in Wald oder Feld, in der Ebene oder auf einer Anhöhe, anregend dargestellt sein. Die Anlage wird der Natur entsprechend meist unregelmäßig, kann aber natürlich auch bei entsprechender Platzwahl regelmäßig sein. Die Natürlichkeit ist allerdings notwendig. Sie kann bei achsialer Anlage durch unregelmäßige Stellung von Baumgruppen, Büschen oder einzelnen Bäumen ganz ungezwungen wirken.

In ähnlicher Weise kann schon jetzt jede Ortsgruppe und Gemeinde ein einfaches und doch würdiges Ehrenfeld als Stätte der Erinnerung und Erhebung anlegen und der Ort kann so gut ausgewählt werden, daß er dann auch für immer als feierliche Ehrenstätte so fortbestehen oder besonders ausgestaltet werden kann.

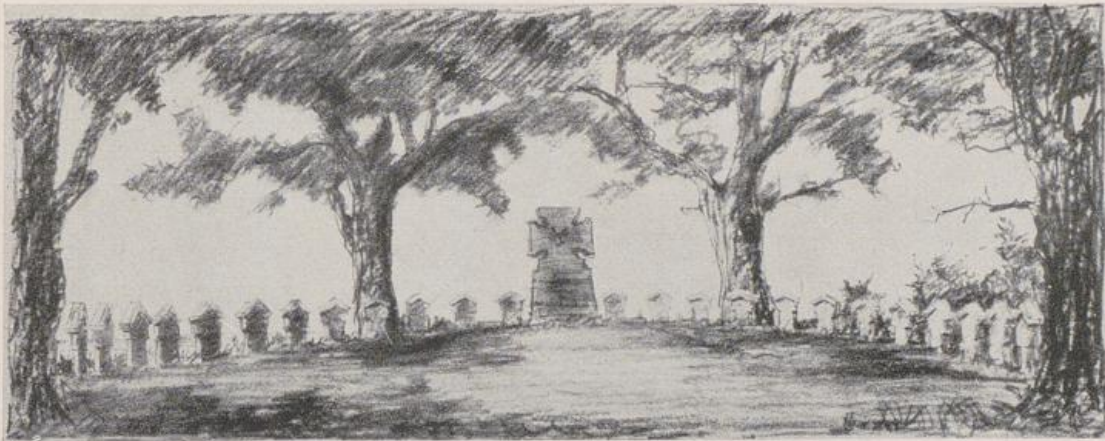
Die zuständige Stelle für die planerische und künstlerische Beratung und Betreuung ist der für den jeweiligen Gau benannte Gaubeauftragte des Generalbaurats für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe und Ehrenstätten, Berlin-Grünwald, Lassenstraße 32/34.



Heldengrab des Dichterhelden Walter Flex auf Ösel



Oben: Gedenkstätte in der Heide. *Unten:* Gedenkstätte am Niederrhein



Oben: Gedenkstätte unter alten Bäumen am Ortsrand. *Unten:* Gedenkstätte in einer Berg-
landschaft

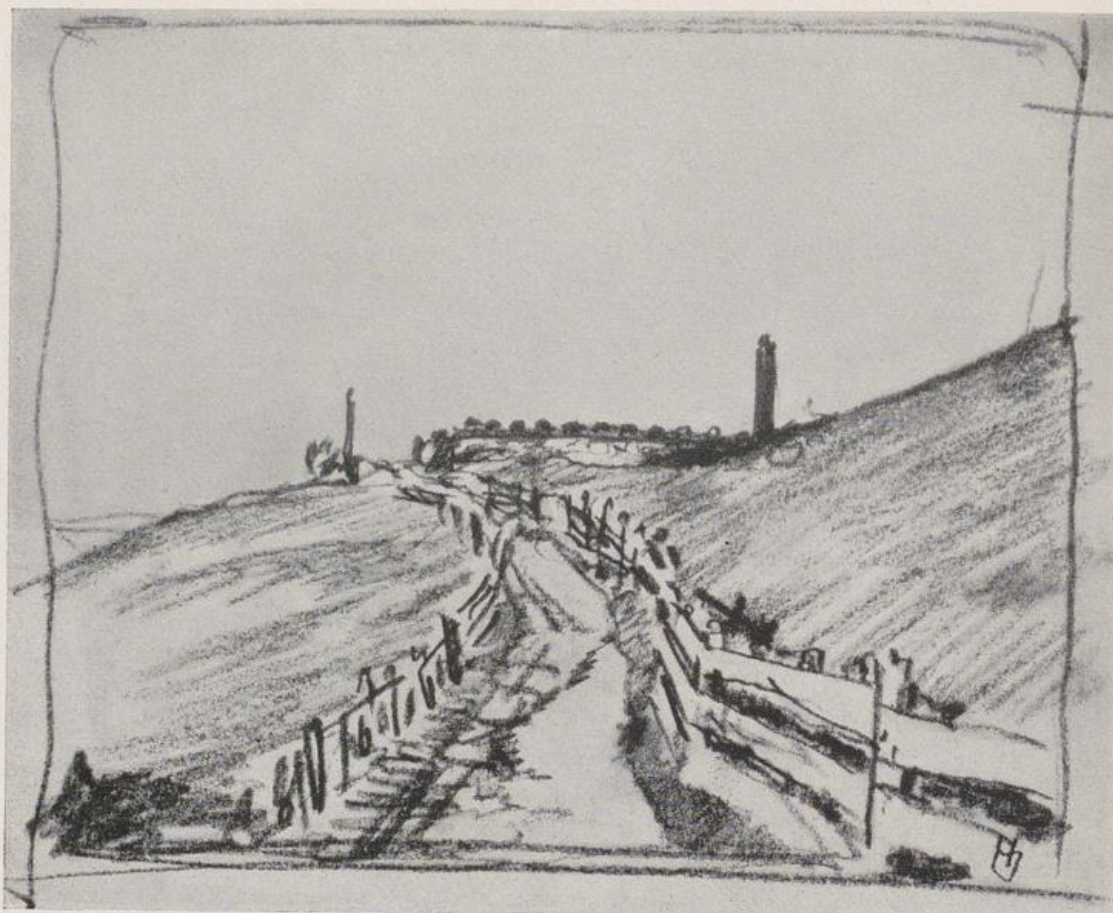


Schau hinaus: von fernher grüßen / uns Ein Tod, Ein Ruhm, Ein Glück

Nietzsche

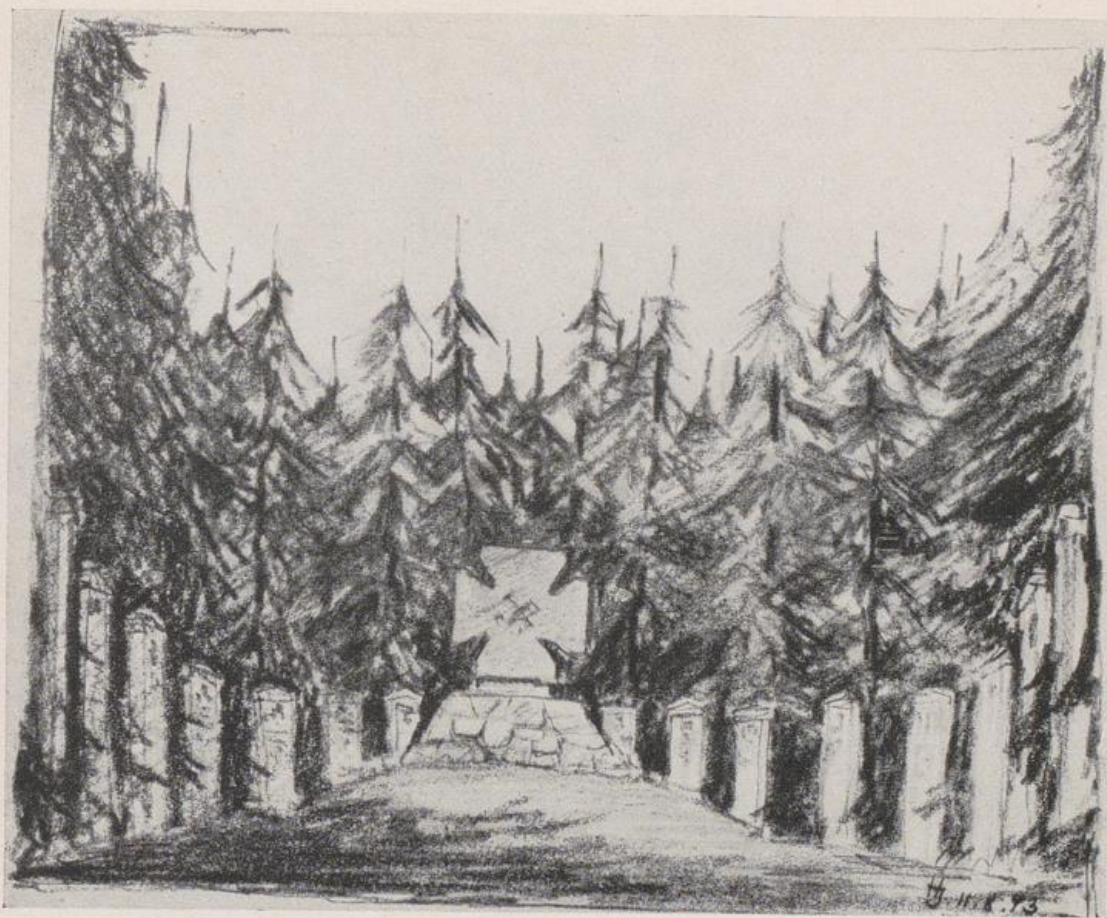


Oben: Gedenkstätte auf einer Anhöhe unter einem alten Baum. *Links:* Gedenkstätte in lichtem Walde.

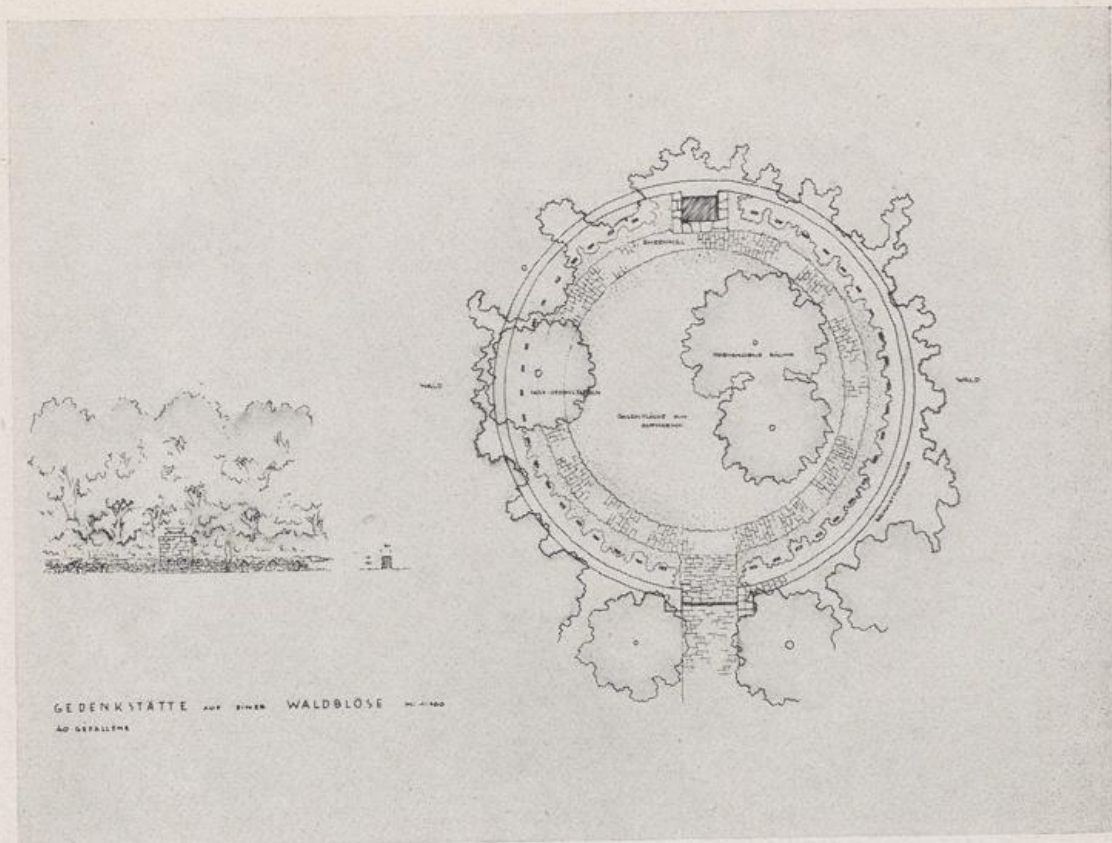


Alles Große macht sterben und auferstehn

Morgenstern

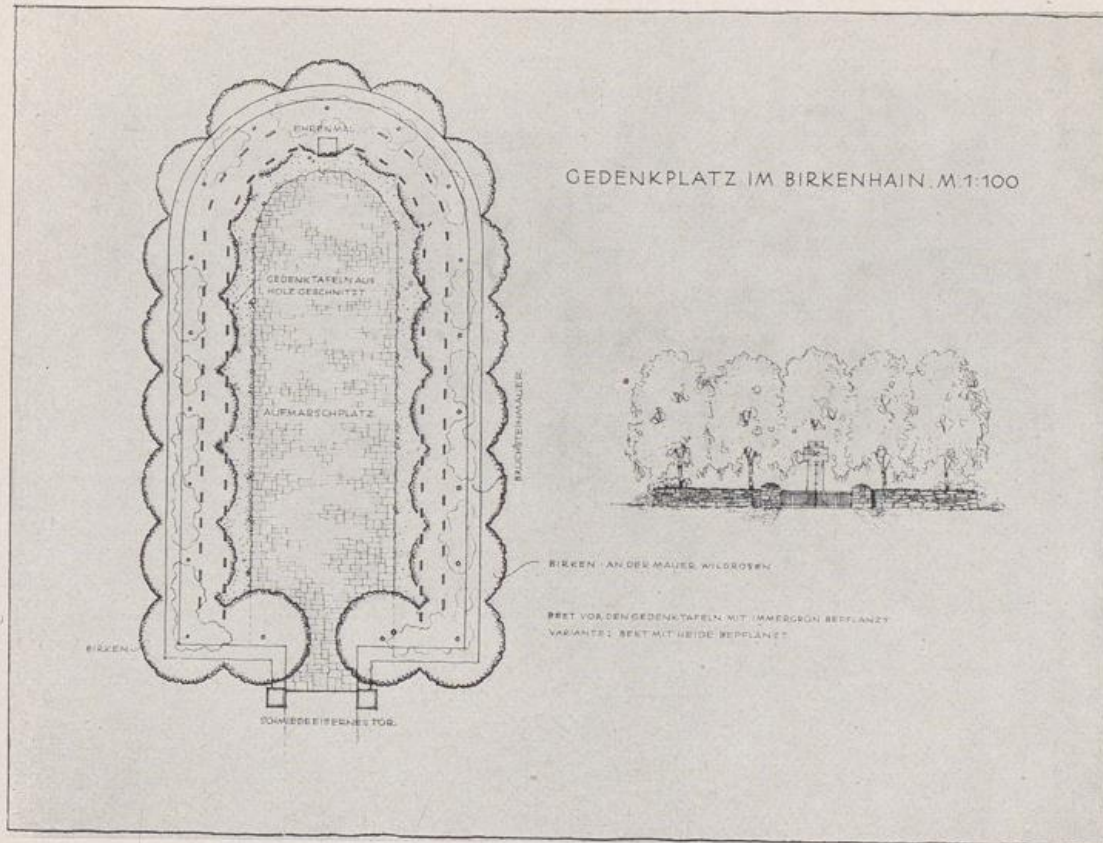


Oben: Gedenkstätte im Walde. *Links:* Gedenkstätte in Oberbayern



*Wenn jetzt wir frank und stolz die Erde lassen / wird uns der liebste Wandel nicht benommen
werden wir blühen wie die ewigen Sterne*

Stefan George



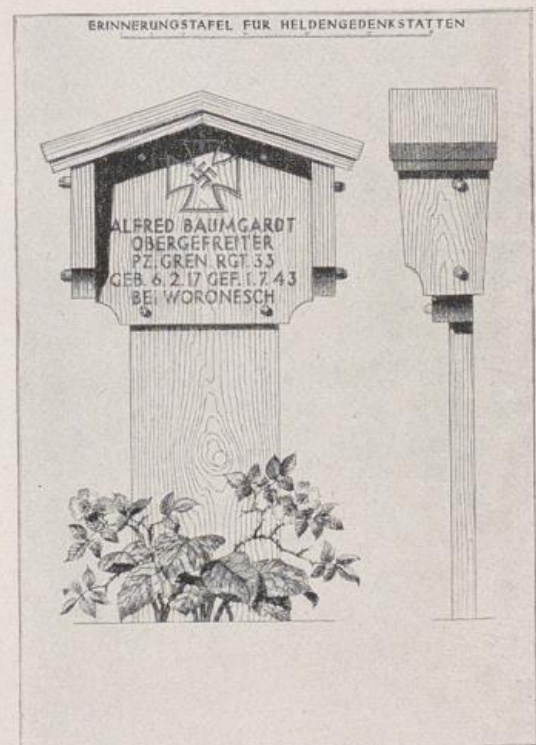
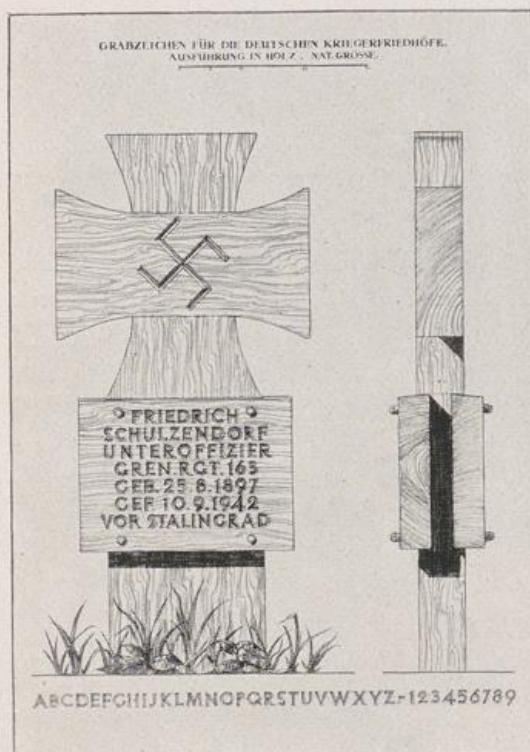
Oben: Gedenkstätte in einem Birkenhain. *Links:* Gedenkstätte auf einer Waldblöße



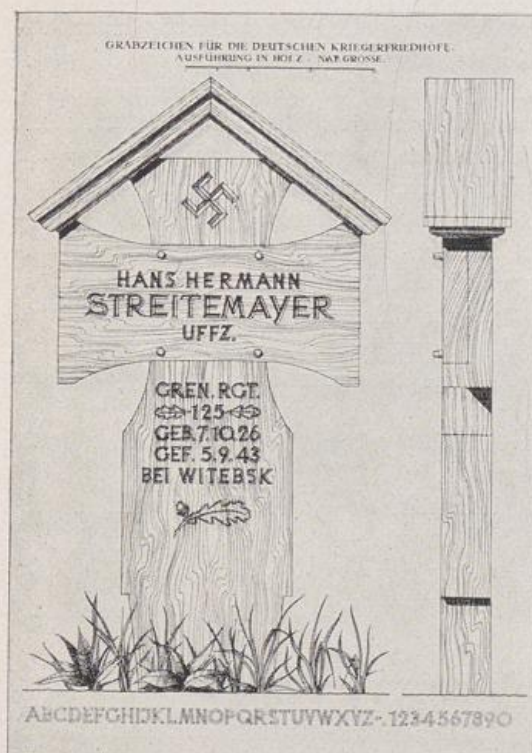
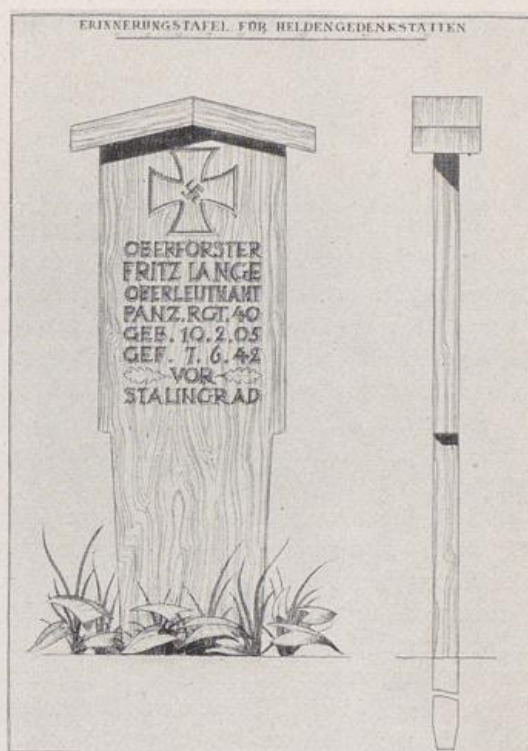
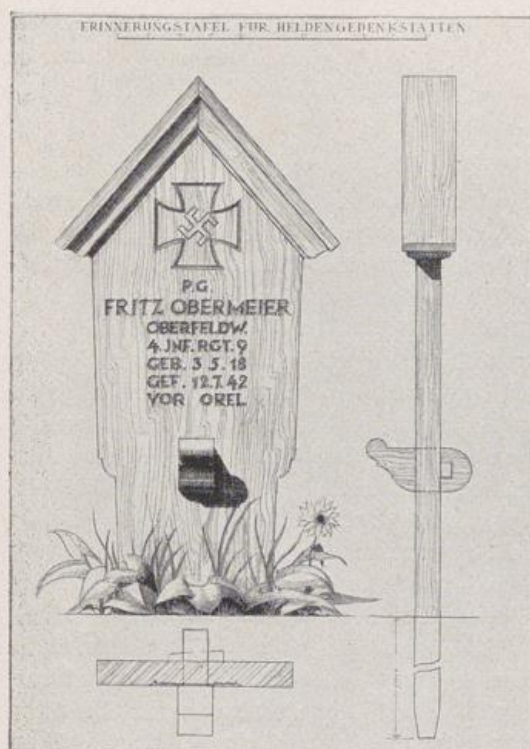
Und der im Leben tausendmal gesiegt / Er wird auch noch im Tod zu siegen wissen. Kleist



Links: Gedenkstätte am Weg und Waldrand. *Rechts:* Gedenkstätten, weiträumig über Hügel und Wegräume verteilt.



Erinnerungstafeln für Heldengedenkstätten



Erinnerungstafeln für Heldengedenkstätten

KRIEGERFRIEDHÖFE UND EHRENFELDER FÜR KRIEGSGEFALENE

RdErl. d. RMdI. v. 27. 4. 1943 — VIc 3071/43-6166

(1) Der Führer hat durch Erlaß vom 16. 3. 1941 zur Bearbeitung der mit der Anlage von Kriegerfriedhöfen zusammenhängenden künstlerischen Fragen einen „Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe“ bestellt und mit diesem Amt den Architekten Professor Dr. Wilhelm Kreis betraut. Die Dienststelle des Generalbaurats befindet sich in Berlin-Grunewald, Lassenstraße 32/34.

(2) Abgesehen von den Kriegerfriedhöfen, die das OKW. in den Kampfgebieten errichtet, umfaßt die Zuständigkeit des Generalbaurats im Rahmen des ihm vom Führer erteilten Auftrags auch die insbesondere von Gemeinden (GV.) und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts im Inland geplanten Kriegerfriedhöfe und Ehrenfelder (Begräbnisstätten für die Beisetzung der in Ziff. 1 des RdErl. v. 14. 7. 1942, MBliV. S. 1513, erwähnten Personenkreise — Wehrmachtangehörige und insoweit ihnen gleichstehende Personen —, der durch Feindeinwirkung ums Leben gekommenen Angehörigen der Zivilbevölkerung sowie der Todesopfer des deutschen Volkstumskampfes, soweit dabei ein Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Kriege besteht). Einem vordringlichen Bedürfnis, das sich aus den Erfahrungen in Verfolg des Weltkrieges 1914/18 ergibt, entspricht die weitere Erstreckung seiner Zuständigkeit auf die auf einem öffentlichen oder der Öffentlichkeit zugänglichen Platz zu errichtenden Ehrenmale und Gedenkstätten zur Erinnerung an den gegenwärtigen Krieg, wobei es auf den Zusammenhang mit einer Kriegergräberanlage nicht ankommt.

(3) Der Generalbaurat beabsichtigt im Sinne einer zweckmäßigen Dezentralisierung, für kleinere Vorhaben die ihm zustehende entscheidende künstlerische Mitwirkung durch örtliche Fachkräfte ausüben zu lassen, die er als „Gebietsbeauftragte“ bestellen wird. Deren Namen und räumliche Wirkungskreise werden seinerzeit noch bekanntgegeben werden.

(4) Künftig sind Entwürfe für die Neuanlage von Kriegerfriedhöfen und Ehrenfeldern, deren Fassungsvermögen voraussichtlich 200 Grabstellen überschreiten wird, sowie für Ehrenmale und Gedenkstätten, deren Baukosten die Summe von 100 000 RM übersteigen oder deren wesentliche Gestaltung in der Verwendung von figürlicher Plastik bzw. monumentalem bildhauerischen oder anderem künstlerischen Schmuck beabsichtigt ist, unmittelbar dem Generalbaurat zur entscheidenden Begutachtung einzureichen; Entwürfe für alle sonstigen Anlagen sind dem örtlich zuständigen Gebietsbeauftragten vorzulegen. Der Generalbaurat bzw. die Gebietsbeauftragten sind bereit, auf Wunsch geeignete Gartengestalter oder Architekten für die Planung der in Betracht kommenden Projekte namhaft zu machen.

An die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonst. Körperschaften des öffentl. Rechts sowie ihre Aufsichtsbehörden.

An das Oberkommando der Wehrmacht, den Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, den Leiter der Partei-Kanzlei durch Abdruck. — MBliV. S. 745.

*

Die Verfasser der einzelnen Entwürfe sind die Architekten: Professor W. Kreis, Seite 2, 8, 9, 10, 11; Paffendorf mit dem Reichsbauamt, Seite 12—17, 36—43; der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, Seite 18—35, 44—46. Aus dem gegenwärtigen Kriege, Seite 47—53. Entwürfe für Ehrenmale dieses Krieges, Seite 54—56, 58, 62, 63 (W. Kreis), 57 (Fahrenkamp), 59 (Hauser), 64 (Nestler). Die Entwürfe der Gedächtnisstätten (Seite 67—79) stammen vom Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe und Ehrenstätten.

Baumeister-Schriften

BAUWERK UND LANDSCHAFT

Herausgegeben von Dr. Ing. Erich Böckler, stellvertretender Leiter des Arbeitskreises Baugestaltung in der Fachgruppe Bauwesen des NSBDT

Bereits erschienen:

- Heft 1: E. Böckler: Landschaftsgemäß bauen?
- Heft 2: E. Böckler und L. Eeck: Bauten in östlicher Landschaft
- Heft 3: H. Götzger: Bauten der Deutschen Reichspost

Demnächst erscheinen

- Heft 4: E. Böckler: Europa baut im Ostraum
- Heft 5: W. Kreis: Soldatengräber
- Heft 6: H. Hartmann: Bauten der Hitler-Jugend
- Heft 7: W. Lindner: Entschandeln!
- Heft 8: P. Bonatz: Das Brückenheft
- Heft 9: W. Tiedje: Die Autobahn als Kunstwerk
- Heft 10: E. Kulke: Bauen auf dem Lande
- Heft 11: K. Gallwitz: Bauten der Luftwaffe
- Heft 12: F. Zieseniß: Bauten des Heeres



03M35975

